



GEMEINSAM ZUKUNFT GESTALTEN.

GGEW AG | Jahresbericht 2023

WICHTIGE WIRTSCHAFTSDATEN

GGEW AG 2023



242,4 (225,0)*
Umsatz (Mio. Euro)



173,4 (155,8)*
Anlagevermögen (Mio. Euro)



18,9 (16,1)*
Investitionen** (Mio. Euro)



3,8 (2,7)*
Jahresüberschuss (Mio. Euro)



80,0 (73,0)*
Eigenkapital (Mio. Euro)



269,5 (219,2)*
Bilanzsumme (Mio. Euro)



7,7 (7,1)*
Abschreibungen (Mio. Euro)



313 (258)*
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
(zum 31. Dezember)

* Zahlen in Klammern aus 2022.

** In Sachanlagen, Finanzanlagevermögen und immaterielle Vermögensgegenstände.

INHALT

Jahresbericht 2023
der GGEW AG

- 02** Vorwort des Vorstands
- 03** Strategie-Interview Carsten Hoffmann
- 06** Die GGEW AG im Profil | Führungsgruppe der GGEW AG
Die GGEW-Gruppe im Profil
- 08** Wirtschaftlicher Verlauf GGEW AG 2023
- 09** Kennzahlen GGEW AG 2023
- 10** Fusion
Das Beste an der Fusion ist der Schub, den sie auslöst
- 14** Dekarbonisierungsstrategie
Dekarbonisierung so schnell wie möglich
- 16** Wärmewende
Zuverlässiger Partner für kommunale Wärmeplanung
- 18** Grünstrom
Alle wollen mehr Grünstrom. Wir liefern.
- 19** Beschaffungsstrategie
Der steinige Weg zum perfekten Strommix
- 20** Ausbau Erneuerbare **Die drei wichtigsten Aspekte beim
Ausbau der Erneuerbaren: Fläche, Fläche, Fläche**
- 23** Biodiversität und Erneuerbare
Energiewende mit blühenden Landschaften
- 24** Glasfaser
Mehr Glasfaser für alle. Weil Kupfer von gestern ist.
- 26** Kommunikation
Auf Augenhöhe bleiben
- 28** Gekürzter Lagebericht 2023
- 32** Kennzahlen Erneuerbare Energien
- 33** Kennzahlen Energie und Wasserversorgung
- 36** Übersichtskarte
- 37** Impressum

VORWORT DES VORSTANDS

Sehr geehrte Damen und Herren Aktionäre,
Geschäftspartner und Kunden der GGEW AG!

Das hinter uns liegende Geschäftsjahr werden wir alle so schnell nicht vergessen. Denn es hat uns mit der gelungenen Fusion von GGEW und ENERGIERIED einen Meilenstein in der langen Geschichte des Unternehmens beschert, den man ohne Übertreibung als historisch bezeichnen darf. Gewiss, viele der zu erwartenden Synergien werden wir erst in den kommenden Jahren heben, aber wir haben damit nicht nur eine neue Größe erreicht, sondern auch eine neue Qualität, die allen zugutekommt: den Bürgerinnen und Bürgern unseres Versorgungsgebietes, das nun auch Lampertheim und Bürstadt umfasst, aber auch unseren Aktionärskommunen. Wir dürfen nicht verhehlen, dass die Integration der ENERGIERIED, die Marktverwerfungen und die komplexe Abbildung der gesetzlichen Vorgaben für uns eine große Herausforderung darstellen. Das hat am Anfang leider nicht alles reibungslos geklappt.

Vor allem aber sind wir einen großen Schritt vorangekommen auf unserem Weg zur Klimaneutralität. Wir haben uns zugegebenermaßen ehrgeizige Ziele gesetzt. Wollen wir doch als Unternehmen bis zum Jahr 2035 klimaneutral wirtschaften. Mit dem Aufsetzen einer Dekarbonisierungsstrategie beweisen wir, dass dies kein Lippenbekenntnis ist, sondern ganz konkretes Handeln. Im Rahmen dieser Dekarbonisierungsstrategie werden wir zugleich unseren Beitrag für die Wärmewende der ganzen Region leisten. Denn sie wird uns alle notwendigen Daten liefern, damit wir auch den Kommunen bei ihrer kommunalen Wärmeplanung als Partner zur Seite stehen können – mit unserem Know-how und belastbaren Modellrechnungen. Beides ein wichtiger Beitrag für die Zukunft der Bergstraße und wertvoller Input für die Entscheidungsfindung der politischen Mandatsträger in den Gemeinden.

Das Jahr 2023 war, auch das ist offensichtlich, kein leichtes. Die multiplen Krisen der Welt hinterlassen nach wie vor ihre Spuren im Energiemarkt. Und nicht nur da.

Vorhersehbarkeit und Planbarkeit sind eingeschränkt. Die hohe Volatilität der Märkte fordert ihren Preis. Nicht immer gelingt es, Energie zum günstigsten Preis zu beschaffen. Das schmerzt unsere Kunden und natürlich auch uns. Doch wir sind zuversichtlich, dass wir hierzu im neuen Geschäftsjahr mit positiven Nachrichten überraschen werden.

Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen sind wir nicht abgewichen von unserem Weg. Im Gegenteil: Vieles, was in diesen Tagen passiert, bestärkt uns darin, auf Kurs zu bleiben. Wir werden weiterhin nach Kräften die erneuerbaren Energien ausbauen und versuchen, mit Leuchtturmprojekten anderen ein Vorbild zu sein. Wir werden weiterhin alles daransetzen, das Glasfasernetz an der Bergstraße auszuweiten. Es weist in manchen Regionen immer noch Lücken auf, die es zu schließen gilt. Daran arbeiten wir. Und nicht zuletzt arbeiten wir an uns selbst. Wir werden mit unserer „Fusionsenergie“ die Zukunft gestalten, um noch besser, noch engagierter und mit noch mehr Begeisterung das zu tun, was neben der Versorgungssicherheit das Wichtigste für uns ist: unsere Kundinnen und Kunden in allen Fragen optimal zu betreuen und zu beraten. Gemeinsam.

Ihr Carsten Hoffmann



NACHHALTIGKEIT IST KEIN MODEWORT. SONDERN GELEBTE **DASEINSVORSORGE.**

Die erfolgte Fusion mit ENERGIERIED, ein volatiler Energiemarkt, der Green Deal der EU mit der zukünftigen CSRD-Berichtspflicht, der Ausbau der erneuerbaren Energien, der Ausbau des Glasfasernetzes ... all das passiert mehr oder weniger gleichzeitig. Und es muss vom Bergsträßer Energie- und Infrastrukturdienstleister GGEW AG in eine große, übergreifende Strategie eingebunden werden. Geht das überhaupt? Genau darüber haben wir uns mit Carsten Hoffmann, Vorstand GGEW AG, unterhalten.

— **Herr Hoffmann, ein Jahr ist vergangen, und nun sitzen wir wieder zusammen und unterhalten uns über das, was hinter uns liegt. Aber noch mehr über das, was auf die GGEW und die Region zukommt. Was ist Ihr Eindruck vom abgelaufenen Geschäftsjahr?**

CH: Das absolute Highlight war natürlich die Fusion mit der ENERGIERIED. Dass wir die von der Richtungsentscheidung im Aufsichtsrat am 22. September bis zum Beschluss unserer Aktionärskommunen am 31. März des Folgejahres in nur sechs Monaten umgesetzt haben, finde ich immer noch sensationell. Wir haben von Anfang an mit offenen Karten gespielt und auf Vertrauen und Transparenz gesetzt. Das hat sich ausgezahlt.

— **Ist durch diesen Vertrauensvorschuss nicht auch eine große Verpflichtung entstanden?**

CH: Unbedingt! Und das in mehrfacher Hinsicht. Zum einen gegenüber den Kommunen als unseren Anteilseignern. Zum anderen natürlich noch viel unmittelbarer gegenüber den zusätzlichen 50.000 Menschen, die in der Region Lampertheim und Bürstadt zu unserem Versorgungsgebiet hinzugekommen sind. Gerade gegenüber ihnen müssen wir nun beweisen, dass wir der richtige Partner für sie sind. Darauf werden wir sehr viel Energie verwenden. In einem ersten Schritt bewerben wir uns nun um die Stromkonzession Lampertheim und Bürstadt. Wir dürfen uns auf diesem Meilenstein nicht ausruhen, sondern müssen weiter strategisch nach vorne denken.

— **Gut, sprechen wir über die Zukunft und über die Strategie der GGEW, sie positiv zu gestalten. Was liegt alles an?**

CH (lacht): Oh, eine Menge! Wenn wir die Integration vollzogen haben, müssen wir parallel unsere Prozesseffizienz steigern und unsere Hausaufgaben abarbeiten, um im Wettbewerb zu bestehen. Denn der war 2023 brutal. Und im Jahr 2024 wird es nicht viel anders sein. Die Beschaffungszeiträume lagen für uns ungünstig. In den letzten vier bis fünf Jahren konnten wir sehr gute Preise anbieten, im Jahr 2024 schlugen sich die Krisen der letzten Jahre im Preis nieder. Aber: Noch in diesem Jahr wollen wir wieder voll im Wettbewerb durchstarten – mit konkurrenzfähigen Preisen.

Nun wollen wir aus der Krise lernen: Das bedeutet, dass wir unser Beschaffungsverfahren weiter optimieren und resilienter für mögliche Marktverwerfungen in der Zukunft gestalten werden.

Wenn wir die Integration vollzogen haben, müssen wir unsere Prozesseffizienz steigern und unsere Hausaufgaben abarbeiten, um im Wettbewerb zu bestehen.

— **Kommen wir zu den anderen großen Themen: zur Wärmewende und der kommunalen Wärmeplanung. Beide sind vermutlich Bestandteile der Unternehmensstrategie für die kommenden Jahre?**

CH: Richtig. Und zwar in enger Verzahnung mit unserer eigenen Dekarbonisierungsstrategie, die wir gerade zusammen mit einem externen Dienstleister entwickeln. Was uns vorschwebt, ist eine Art „Rundum-sorglos-Paket“, an dem die Kommunen partizipieren. Denn die haben ein großes Interesse daran, dass die kommunale Wärmeplanung, die sie laut Bundesbeschluss bis Mitte 2028 vorlegen müssen, auf realistischen Annahmen beruht und in der Praxis umsetzbar ist. Da werden die Daten, die wir im Rahmen der Modelle generieren, die unserer Dekarbonisierungsstrategie zugrunde liegen, einen wichtigen Beitrag leisten können. Am Ende des Tages werden wir eine Palette von Lösungen vorlegen können, die auf die Erfordernisse und Möglichkeiten unserer Region zugeschnitten sind.

— **Man darf wohl vermuten, dass das für die GGEW AG nicht zum Nulltarif zu stemmen ist?**

CH: Da sagen Sie was! Ja, die Umsetzung der Dekarbonisierungsstrategie und von allem, was damit zusammenhängt, wird sehr kapitalintensiv. Auf ein Chart übertragen, müssen Sie sich die Form einer Badewanne vorstellen: hohe Investitionen am Anfang, hohe Abschreibungen, hohe Zinsen, geringe Erlöse. Dazu Marktverwerfungen, notwendige Investitionen in Erneuerbare, das Vorantreiben des Glasfaserausbaus. All das kostet Geld, richtig viel Geld. Aber all das ist auch eine Investition in die Zukunft der Region und in unsere eigene. Gleichwohl müssen wir sehr genau auf die finanzielle strategische Steuerung achten, um uns dabei nicht zu verheben. Denn die aktuelle Hochzinsphase und die gestiegenen Baukosten machen uns die Arbeit nicht gerade leichter. Zumal die damit einhergehende Verunsicherung der Haushalte dafür sorgt, dass jeder Euro zwei Mal umgedreht wird, bevor er ausgegeben wird. Da reichen dann plötzlich das 50-Mbit-Kupfernetz zum Surfen zu Hause aus, statt 200 Mbit oder mehr in einem neuen, stabilen Glasfasernetz. Wie gerade in Lampertheim geschehen.

Den Aktionärskommunen können wir auch weiterhin eine stabile Gewerbesteuer- und Dividenden-Perspektive bieten. Wir haben unsere Kosten im Griff und werden die Versorgungssicherheit hochhalten.

— **Lassen Sie uns über die Perspektiven reden. Denn das ist es ja, was viele Leser interessieren wird. Nicht zuletzt auch die Entscheidungsträger in den Kommunen.**

CH: Richtig. Dann beginne ich mal mit dem Nächstliegenden: Den Aktionärskommunen können wir auch weiterhin eine stabile Gewerbesteuer- und Dividenden-Perspektive bieten. Wir haben unsere Kosten im Griff und werden die Versorgungssicherheit hochhalten. Wir werden in den nächsten Jahren die positiven Effekte der Fusion mitnehmen und haben jeden Grund, selbstbewusst zu sein. Wir haben an Größe gewonnen und damit auch an Möglichkeiten. Das Unternehmen ist agil und gut aufgestellt. Entscheidungen, auch richtungsweisende, werden schnell und entschlossen getroffen. Unsere DNA ist die Infrastruktur. Da sind wir stark. Da liegt unsere Kernkompetenz. Darauf werden wir uns konzentrieren. Die Herausforderung wird also nicht sein, 20 neue Produkte zu generieren, sondern unser bestehendes Portfolio und alle Abläufe so zu verfeinern, dass wir unseren Kundinnen und Kunden dabei helfen können, die Energie- und Wärmewende zu vollziehen. Unser wichtigstes Ziel bleibt es, ein starker, auf die Region fokussierter Infrastrukturdienstleister mit einem bundesweiten Vertrieb zu sein.

— **Was sind vor dem Hintergrund dieser Ausrichtung die nächsten Maßnahmen?**

CH: Wir wollen in der Region weitere Standorte für erneuerbare Energien finden und aktivieren. Mit dem Ziel, hier im eigenen Netzgebiet so viel Grünstrom zu erzeugen wie möglich. Denn wir sind nach wie vor überzeugt, dass die Energiewende nicht an der Nordsee vollzogen wird, sondern genau hier, wo der erzeugte Strom auch gebraucht und verbraucht wird. Nur das ist wirklich effizient. Zumal der Strombedarf mit Sicherheit weiter steigen wird. E-Mobilität, Wärmewende plus Wärmepumpen, all das summiert sich.

— **Das ist eine ganze Menge Verantwortung, die da auf Ihren Schultern lastet, Herr Hoffmann. Wie kommen Sie persönlich damit klar?**

CH: Das ist wohl wahr. Zumal als Alleinvorstand. Aber ich bin ja nicht allein. Ich kann mich auf eine wirklich tolle Geschäftsleitung verlassen, die mich unterstützt. Vieles kann ich eigenverantwortlich laufen lassen. Ein solches Modell funktioniert nicht, wenn ich allen Bereichsleitern ständig über die Schulter schauen müsste. Alles ist gut eingespielt, wir vertrauen einander und wissen, was wir uns selbst und unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zumuten können. Apropos Mitarbeitende: Wir sind jetzt fast 330 Menschen in diesem Unternehmen, die gemeinsam einen Umsatz von rund einer Viertelmilliarde Euro erwirtschaften. Der Zusammenhalt, das Miteinander, auch die Integration der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ENERGIERIED zu uns gestoßen sind, all das funktioniert bemerkenswert gut. Betriebsversammlungen, Weihnachtsfeiern, gemeinsame Schulungen, überall kann ich diesen Zusammenhalt spüren. Und das gibt

mir ein tiefes Vertrauen, dass wir die Strategie, die ich hier umrissen habe, erfolgreich umsetzen werden. Ich denke, es macht einen großen Unterschied, ob man nur von Nachhaltigkeit spricht oder sie wirklich lebt. Gelebte Daseinsvorsorge, das ist es, worauf es ankommt. Und das tun wir!

Herr Hoffmann, wir bedanken uns für dieses Gespräch.

Der Zusammenhalt, das Miteinander, auch die Integration der neuen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ENERGIERIED zu uns gestoßen sind, all das funktioniert bemerkenswert gut.



DIE GGEW AG IM PROFIL

Im Jahr 1886 gegründet, versorgt das „Gruppen-Gas- und Elektrizitätswerk Bergstraße“ die Menschen in Südhessen mit Energie. Neben der Bereitstellung von Wärme, Strom und Wasser ist die GGEW AG heute ein moderner Infrastrukturdienstleister mit dem Ziel, eine zukunftsorientierte und auf Nachhaltigkeit ausgelegte Energieversorgung sicherzustellen. Die Dienstleistungen gehen über die herkömmliche Energieversorgung hinaus und umfassen die flächendeckende Erweiterung des Glasfasernetzes, den Ausbau von Erzeugungsanlagen für die Erneuerbaren und die Umsetzung der elektrischen Ladeinfrastruktur sowie die Dekarbonisierung der Versorgungsnetze vor Ort. Als Netzbetreiber investiert die GGEW AG auch kontinuierlich in den Ausbau und die Modernisierung der Netz-

infrastruktur für eine sichere und leistungsstarke Strom-, Wasser- und Gasversorgung.

Mit über 300 Mitarbeitenden an den Standorten in Lampertheim und Bensheim ist die GGEW AG ein wichtiger und moderner Arbeitgeber und Ausbildungsbetrieb für die gesamte Region. Die enge Verwurzelung des Unternehmens mit der Region Bergstraße geht einher mit einer großen Verantwortung für die Menschen und zeigt sich durch die nachhaltige und langjährige Unterstützung in den Bereichen Bildung, Kultur, Sport, Umwelt sowie von sozialen Einrichtungen vor Ort. So trägt die GGEW einen großen Teil zu der hohen Lebensqualität in der Region bei.

DIE FÜHRUNGSGRUPPE DER GGEW AG



Dr. Michael Lomitschka



Uwe Sänger



Simone Marder

VON LINKS NACH RECHTS UND VON OBEN NACH UNTEN:

Dr. Michael Lomitschka, Kaufmännischer Bereichsleiter und Prokurist

Uwe Sänger, Technischer Bereichsleiter und Prokurist

Simone Marder, Bereichsleiterin Marketing & Kommunikation

Marco Weißmüller, Bereichsleiter Shared Service

Rainer Babylon, Bereichsleiter Vertrieb & Services und Prokurist

Florian Grob, Bereichsleiter Erneuerbare Energien

Uwe Ewald, Bereichsleiter Unternehmensentwicklung

Martin Hennig, Bereichsleiter Trading & Bilanzkreismanagement

Frank Kaus, Bereichsleiter Konzessions- und Kommunalmanagement und Prokurist



Marco Weißmüller



Rainer Babylon



Florian Grob



Uwe Ewald



Martin Hennig



Frank Kaus

DIE **GGEW-GRUPPE** IM PROFIL

Beteiligungen und verbundene
Unternehmen der GGEW AG

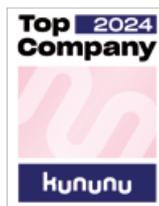
DER ERFOLG RUHT AUF VIELEN SCHULTERN

Die GGEW-Gruppe besteht aus zahlreichen Tochterfirmen, Beteiligungen und Kooperationen. Jede davon trägt zum Erfolg des Ganzen bei. Die Breitband-Profis der GGEW net GmbH bieten an der Bergstraße Hochgeschwindigkeits-Internet an. Seit Spätsommer 2020 sind sie eine hundertprozentige Tochter der GGEW AG. Das bündelt Kräfte: Der Telekommunikationsdienstleister und die GGEW AG ziehen noch stärker an einem Strang. Die Wärmeversorgung Bergstraße GmbH betreibt eine Wärmzentrale mit drei Kesseln und bioerdgasbetriebenen Blockheizkraftwerken. Außerdem ist sie verantwortlich für die Weiterentwicklung des neuen Geschäftsfelds Immobilienwirtschaft. Im Bereich Erneuerbare Energien begleitet die GGEW VentuSol GmbH Projekte. Und die WINDPOOL GmbH & Co. KG schließlich betreibt als erfolgreiches Gemeinschaftsunternehmen bundesweit eine große Anzahl von Onshore-Windparks. Die GGEW AG hat darüber hinaus auch eigene Windparks im Eigentum. Im Sommer 2022 hat sich die GGEW AG für ihre Infrastrukturleistungen zusätzliche Tiefbaukapazitäten gesichert. Sie hat dafür die Karl Sommer Tiefbau GmbH aus Biblis gekauft. Die Mitarbeitenden dieser Firma wurden alle übernommen, und sie ist nun ein hundertprozentiges Tochterunternehmen der GGEW AG. Alle diese Unternehmen begleiten uns auf unserer Reise in die Zukunft. Sie helfen uns dabei, uns als zukunftsorientierter und kundennaher Energiedienstleister weiterzuentwickeln.



Auszeichnungen

Jahr für Jahr gewinnt die GGEW AG Auszeichnungen, z. B. für Service, Versorgungssicherheit und Nachhaltigkeit.



WIRTSCHAFTLICHER VERLAUF

GGEW AG 2023

Nach den Krisenjahren 2021 und 2022 war auch das Geschäftsjahr 2023 herausfordernd. Aufgrund der „Nachwehen“ der vergangenen Jahre, die insbesondere von der Corona-Pandemie, dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine und den damit verbundenen Verwerfungen auf dem Energiemarkt geprägt waren, agierte die GGEW AG in einem politisch und wirtschaftlich sehr herausfordernden Umfeld: Die Volatilität an den Energiehandels- und Beschaffungsmärkten war weiterhin hoch, gleichzeitig stieg aufgrund unterschiedlicher Beschaffungsstrategien der Wettbewerbsdruck zwischen den Energieversorgern erheblich an. Durch den Zusammenschluss mit der ehemaligen ENERGIERIED GmbH & Co. KG konnte die GGEW AG ihr unmittelbares Wettbewerbsgebiet deutlich vergrößern und einen wichtigen Meilenstein für die Versorgungssicherheit und das Großprojekt der Energiewende in Südhessen erreichen.

Mit einem Umsatz in Höhe von 242,4 Mio. Euro konnte die GGEW AG den des Vorjahres (225,0 Mio. Euro) steigern. Auch der Materialaufwand mitsamt der Konzessionsabgaben stieg im Vergleich zum Jahr 2022 auf 200,6 Mio. Euro (Vorjahr 184,2 Mio. Euro).

Durch den Zusammenschluss mit der ehemaligen ENERGIERIED GmbH & Co. KG konnte die GGEW AG ihr unmittelbares Wettbewerbsgebiet deutlich vergrößern.

Gesunken ist die gesamte Stromabgabe an die Letztverbraucher: Den 493 Mio. kWh des Vorjahres (2022) stehen im Jahr 2023 345 Mio. kWh gegenüber. Jedoch konnte der Umsatz im Strombereich gesteigert werden. Mit 136,3 Mio. Euro ist dieser im Vergleich zum Vorjahr (132,7 Mio. Euro) leicht gestiegen.

Wie sieht es bei der Gasabgabe aus? Insgesamt wurden 725 Mio. kWh Gas an die Letztverbraucher geliefert. Im Vergleich zum Jahr 2022 mit 1.084 Mio. kWh lässt sich hier eine geringere Abnahme erkennen. Dennoch konnte auch in der Sparte Gas der Umsatz von 73,4 Mio. Euro auf 86,7 Mio. Euro gesteigert werden.

Stabilität lässt sich bei der Wasserabgabe verzeichnen. Wie im Jahr davor wurden 3,0 Mio. m³ Trinkwasser an Endverbraucher geliefert. Diese Stabilität spiegelt sich im Umsatz wider: 6,7 Mio. Euro werden für das Jahr 2023 verbucht (6,8 Mio. Euro im Jahr 2022).

Eine deutliche Steigerung konnte bei der Zahl der Badegäste festgestellt werden. Ohne Renovierungsarbeiten während des Badebetriebs und pandemiebedingte Schließzeiten genossen insgesamt 380.730 Menschen den Besuch im Basinus-Bad (inkl. Badesee). Das Ergebnis aus dem Vorjahr mit 324.357 Gästen konnte deutlich übertroffen werden.

Eine deutliche Steigerung konnte im zurückliegenden Geschäftsjahr 2023 bei der Stromproduktion aus Windkraft verzeichnet werden. Dies lässt sich auf das im Durchschnitt sehr hohe Windangebot zurückführen. Die daraus entstandenen Mehrerträge konnten durch die teilweise höheren technologie-spezifischen Großhandelspreise (Monatsmarktwerte) am Spotmarkt im Rahmen des EEG-Direktvermarktungsmodells – auch unter Berücksichtigung der im Dezember 2022 seitens des Gesetzgebers eingeführten Erlösabschöpfung – zusätzlich gesteigert werden.

Durchwachsener fällt der Ertrag aus Sonnenenergie aus. Die nutzbare Sonneneinstrahlung der Freiflächen-Solarparks lag im Geschäftsjahr unter dem prognostizierten langjährigen Mittel. Aufgrund höherer Marktpreise ließ sich dieser Minderertrag jedoch überkompensieren.

Im Geschäftsjahr 2023 steigerte die GGEW zudem die Investition von 18,0 Mio. Euro im Jahr 2022 auf 19,7 Mio. Euro (inklusive Baukostenzuschüsse) in das Sachanlagenvermögen. Die hohen Investitionen hat GGEW trotz inflationsbedingt massiv gestiegener Kosten geleistet. Die Summe wird ergänzt durch Instandhaltungsmaßnahmen in einer Höhe von 4,4 Mio. Euro (Vorjahr 3,9 Mio. Euro).

Unsere Aktionäre erhalten Konzessionsabgaben in Höhe von rund 4,4 Mio. Euro. Als Dividende für das Geschäftsjahr 2023 schlägt der Vorstand eine Ausschüttung von insgesamt 3,8 Mio. Euro vor, sodass sich Zahlungen an unsere Aktionäre von insgesamt 8,2 Mio. Euro ohne Steuern ergeben.

KENNZAHLEN

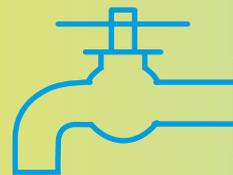
GGEW AG 2023



345,4 (493,0)*
Stromabgabe an Endkunden
(Mio. kWh)



724,5 (1.084,2)*
Gasabgabe an Endkunden
(Mio. kWh)



3.039,9 (2.986,2)*
Wasserabgabe an Endkunden
(Tsd. m³)



4,4 (4,4)*
Konzessionsabgabe
(Mio. Euro)



3,8 (3,0)*
Dividende der GGEW AG
(Mio. Euro)

* Zahlen in Klammern aus 2022.

DAS BESTE AN DER FUSION IST DER SCHUB, DEN SIE AUSLÖST

Man kann sicher ohne jede Übertreibung behaupten, dass 2023 für die GGEW AG ein Jahr war wie keines zuvor. War es doch geprägt von einem einzigartigen und zweifellos historischen Meilenstein in der langen Geschichte des Unternehmens: der Fusion mit der ENERGIERIED GmbH & Co. KG aus Lampertheim. Wir treffen Carsten Hoffmann, Vorstand GGEW AG, und Frank Kaus, bis zur Fusion Geschäftsführer von ENERGIERIED und nun in neuer Funktion in der Geschäftsleitung aktiv bei der neuen, größeren GGEW AG.

Herr Hoffmann, Herr Kaus, das herausragende Ereignis des vergangenen Jahres war ohne Zweifel die Fusion mit ENERGIERIED. Kurz gefragt: Wie ist es gelaufen?

Carsten Hoffmann: Das lief sehr gut. Von Anfang an. Ich weiß noch, wann ich die ersten Gespräche mit dem Bürgermeister geführt habe. Das war zwei Jahre vorher. Wir haben ein Jahr später, also im September 2022, die Richtungsentscheidung im Aufsichtsrat getroffen. Begleitet wurde das alles von vielen Informationsveranstaltungen, zu denen wir alle Kommunalpolitikerinnen und -politiker eingeladen haben.

Frank Kaus: Ja, das war ein echter Marathonlauf. Drei Sitzungen pro Kommune, jeweils mit Finanzausschuss, Gemeindevorstand, Magistrat und Parlament. Und das sieben Mal, also insgesamt 21 Sitzungen. Die letzte Entscheidung fiel dann am 31. März 2023 in Lampertheim.

CH: Es ging dennoch unglaublich schnell. Der ganze Prozess hat nur ein halbes Jahr gedauert. Das hat in unserer Branche noch niemand geschafft. Parallel dazu haben wir dann schon die internen Prozesse hochgefahren, um möglichst wenig Zeit mit der Umsetzung zu verlieren.

Und wie ging es dann weiter?

CH (lacht): Bereits im Juli fand der Notartermin statt. Und ich muss im Nachhinein sagen, dass wir da ein bisschen naiv waren, was das weitere Timing betraf. So schnell, wie wir dachten, ging es dann doch nicht mit der Eintragung.

Unser Ziel, die gesellschaftsrechtliche Umsetzung im August abschließen zu können, haben wir krachend verfehlt. Es wurde dann doch Ende November.

FK: Ja. Und natürlich haben sich dann auch noch kleine Fehler in den Prozess eingeschlichen. Es wurden Rechnungen auf dem falschen Briefpapier verschickt. Lastschrift-einzüge haben nicht funktioniert. Und das alles in einer Phase, wo unsere Preise recht hoch lagen. Das hat uns einige Kunden gekostet. Aber solche Fehler sind bei jeder Fusion systemimmanent. Deshalb haben wir auch ganz offen darüber gesprochen und das nach draußen kommuniziert.

CH: Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern kann man jedenfalls keinen Vorwurf machen. Im Gegenteil. Alle haben wirklich alles gegeben. Da hat sich einfach die alte Wahrheit bestätigt: Shit happens. Wir können uns dafür nur bei den Menschen, die es betroffen hat – vor allem in Lampertheim –, entschuldigen. Trotz dieser Patzer sind wir froh, dass das Zusammenführen unserer beiden Unternehmen so gut und schnell funktioniert hat. Insgesamt ist die Migration, insbesondere auch die der Daten, erstaunlich reibungslos gelaufen. Da hatten wir eher mit Problemen gerechnet.

Der Zeitpunkt unserer Fusion war zwar ein bisschen getrieben von der Entwicklung in der gesamten Energiebranche. Aber er fand in einem Zeitfenster statt, das nahezu perfekt war.



Dass bei einem derart komplexen Projekt auch Fehler passieren, liegt vermutlich in der Natur der Sache. Aber reden wir über die Zukunft: Was erhoffen Sie beide sich von dieser Fusion?

FK: Der Zeitpunkt unserer Fusion war zwar ein bisschen getrieben von der Entwicklung in der gesamten Energiebranche. Aber er fand in einem Zeitfenster statt, das nahezu perfekt war. Wenn ich sehe, welche Veränderungen wir in der Energiewirtschaft vor der Brust haben, die Risiken im Energiegeschäft, die ganzen regulatorischen Themen, dann war das Timing wirklich ideal. Wir sind dank der Fusion zum richtigen Zeitpunkt richtig aufgestellt. Vor uns liegt die Transformation der kompletten Energiewirtschaft auf ein dekarbonisiertes Energiesystem. Dazu als wichtiger Bestandteil die Wärmeplanung der Kommunen. Darauf können wir uns nun konzentrieren.

CH: Ja, das denke ich auch. Wir haben die Gunst der Stunde genutzt. Und speziell in Lampertheim und in Bürstadt, wo es ein wenig geruckelt hat, werden wir mit großer Transparenz und zahlreichen Events daran arbeiten, dass die GGEW positiv wahrgenommen wird.

FK: Stadtfeste, die beliebte Spargelwanderung, zahlreiche Sponsoringmaßnahmen – wir haben uns viel vorgenommen. Und dazu eine Downselling-Aktion, damit die Lampertheimer merken, dass sich auch bei den Preisen etwas

tut. Was gar nicht so einfach ist, denn auch das Jahr 2024 bringt viele Herausforderungen mit sich. Trotzdem werden wir alles daransetzen, die Verwerfungen, die es dort gegeben hat, vergessen zu machen.

Ein gutes Stichwort. Lassen Sie uns noch einmal auf die geschäftliche Seite zurückkommen – wie sieht das Ergebnis für 2023 aus? Rein wirtschaftlich. Waren Sie zufrieden?

CH: Eigentlich schon. In Anbetracht der Fusion, die wir stemmen mussten, dessen, was in der Welt vor sich geht, und der teils dramatischen Verwerfungen auf dem Energiemarkt können wir wirklich zufrieden sein. Trotz dieser Herausforderungen stehen wir gut da und blicken positiv auf das zurückliegende Geschäftsjahr mit einem soliden Jahresabschluss. Somit können sich unsere Anteilseigner, die Kommunen, wie gewohnt darauf verlassen, dass wir unseren finanziellen Verpflichtungen ihnen gegenüber nachkommen. Wir halten an unserem Dividendenversprechen fest. Nicht nur, was das schwierige erste Fusionsjahr 2023 angeht, sondern auch danach. Zumal wir in den Folgejahren deutliche Synergien aus der Fusion erwarten. Davon werden auch unsere Anteilseigner profitieren.



FK: Vielleicht sollte man noch erwähnen, dass wir unseren Kunden, bestehenden und zukünftigen, in der zweiten Jahreshälfte für 2025 wieder sehr günstige Energiepreise werden anbieten können. Im Gegensatz zum Vorjahr, wo wir auf Nummer sicher gehen mussten, können wir nun von den niedrigen und vielleicht sogar noch weiter fallenden Marktpreisen profitieren und günstiger einkaufen als die Wettbewerber, die ihr Pulver bereits verschossen haben. Da hilft uns auch unsere neue Größe. Immerhin ist unser Heimatmarkt von 130.000 auf 180.000 Haushalte angewachsen.

CH: Zudem darf man auch nicht vergessen, dass alles, was wir erwirtschaften, die ganze Wertschöpfung, hier in der Region bleibt. Da fließt nichts in die Taschen irgendwelcher Konzerne in Hamburg, München oder sonst wo. Und obendrein wird die interkommunale Zusammenarbeit gefördert. Das hat neulich auch Christine Klein, Bürgermeisterin von Bensheim und Aufsichtsratsvorsitzende der

GGEW AG, hervorgehoben. Und ja, ich gebe dir recht: Ab 2025 werden sicher auch die Synergien, die sich aus der Fusion ergeben, zu Buche schlagen.

Wird sich die neue Größe der GGEW auch auf den Ausbau der Glasfasernetze auswirken? Beispielsweise in Lampertheim und Bürstadt?

CH: Das hoffen wir natürlich. In beiden Kommunen ist die Glasfaserabdeckung noch nicht so, wie es zu wünschen wäre. Je nach Gebiet liegt sie zwischen 12 und 27 Prozent. Da geht sicher noch mehr. Auch wenn nach dem Rückgang der coronabedingten Homeoffice-Welle der unmittelbare Bedarf von vielen Nutzerinnen und Nutzern als nicht mehr so dringend empfunden wird. Viele sind seitdem wieder an ihre regulären Arbeitsplätze zurückgekehrt. Trotzdem ist es schon so, dass man auch im Privathaushalt eigentlich nie genug Bandbreite haben kann. Deshalb werden wir gerade in Lampertheim versuchen, dranzubleiben. Davon abgesehen haben wir aber natürlich noch ein paar wesentlich größere Baustellen.

Sie spielen auf die Wärmewende an?

CH: Ganz genau! Unsere Fusion ist eng verknüpft mit dem Thema kommunale Wärmewende. Denn dabei spielt unsere Nähe zu den Kommunen eine zentrale Rolle. Nicht nur, weil die Kommunen Anteilseigner sind, sondern weil sie von Berlin ihren Zeitplan vorgegeben bekommen haben, um eine eigene kommunale Wärmeplanung aufzusetzen.

Unsere Fusion ist eng verknüpft mit dem Thema kommunale Wärmewende. Denn dabei spielt unsere Nähe zu den Kommunen eine zentrale Rolle.

Wenn wir irgendwann einmal zurückblicken auf das Jahr 2023, werden wir sagen können: Das war der wichtigste Meilenstein in der langen Geschichte der GGEW AG.



FK: Die GGEW AG vertritt nach der Fusion eine größere kommunale Familie als zuvor und unterstützt natürlich alle Beteiligten dabei, eine kommunale Wärmeplanung auszurollen, die energetisch effizient und ökonomisch sinnvoll ist.

Die kommunale Wärmeplanung endet ja nicht an den Grenzen der Kommunen. Es handelt sich um ein ambitioniertes interkommunales Projekt, dem wir als hier verwurzelt Energie- und Dienstleistungsunternehmen partnerschaftlich zuarbeiten wollen. Zum Nutzen der ganzen Region.

Vielleicht noch eine Frage zum Abschluss: Was hat Sie im vergangenen Jahr positiv überrascht?

CH: Da muss ich nicht lange nachdenken. Natürlich die Fusion. Wenn wir irgendwann einmal zurückblicken auf das Jahr 2023, werden wir sagen können: Das war der wichtigste Meilenstein in der langen Geschichte der GGEW AG. Vor allem, weil er für etwas steht, was heute, in diesen bewegten Zeiten, besonderes Gewicht hat: Vertrauen!

FK: Ja, das kann ich nur unterstreichen. Das Vertrauen der Kommunen in uns ist auch für mich das eigentliche Highlight gewesen. Das ist die Basis für alles andere. Und damit geht natürlich auch eine große Verantwortung einher.

CH: In dem Zusammenhang wollen wir uns noch einmal ausdrücklich bei den Personen bedanken, die dieses große Projekt mit so viel Vertrauen mit vorangetrieben haben.

Da ist einmal Frau Klein, die Bürgermeisterin von Bensheim, dann der Bürgermeister von Lampertheim, Herr Störmer, und auch Frau Schader in Bürstadt. Und all die anderen Politikerinnen und Politiker in unserer Region, die uns den Rücken gestärkt haben. Ohne deren Unterstützung und Vertrauen hätten wir das nicht stemmen können.

FK (lacht): Vertrauen und Kommunikation. Das ist der Schlüssel, genau wie zwischen Carsten Hoffmann und mir!

Herr Hoffmann, Herr Kaus, das ist ein gutes Schlusswort. Vielen Dank für dieses Gespräch.



DEKARBONISIERUNG SO SCHNELL WIE MÖGLICH

Die politischen Vorgaben sind gesetzt: Die Bundesregierung hat das Ziel der Treibhausgasneutralität bis zum Jahr 2045 festgeschrieben. Der Zeitrahmen ist anspruchsvoll. Die Herausforderungen für die Energiewirtschaft sind gewaltig. Bereits bis 2030 soll die Hälfte der Wärme klimaneutral erzeugt werden. Bestehende Versorgungsstrukturen müssen auf den Prüfstand gestellt werden. Vor allem aber gilt es, eine Strategie für die Dekarbonisierung zu entwickeln. Wie diese im Fall der GGEW AG ausschaut und wie der aktuelle Stand der Dinge ist, darüber haben wir uns mit Uwe Säger und Frank Kaus unterhalten.

Energieversorgungsunternehmen, zumal wenn sie wie die GGEW AG in kommunaler Hand sind, leisten einen wesentlichen Beitrag zur Daseinsvorsorge. Sie sind es, die auch die Klimavorgaben umsetzen müssen. Damit geht eine Transformation des Versorgungssystems einher, die umfassende Auswirkungen hat auf Geschäftsfelder und Infrastrukturen. Nicht nur im Hinblick auf die Versorgung der Kundinnen und Kunden mit Wärme, sprich: Erdgas zur Wärmeerzeugung. Sondern auch, was das Stromversorgungssystem anbelangt.

Vorausplanung statt Blindflug

Um was geht es ganz konkret bei dem GGEW-Projekt mit dem etwas sperrigen Namen Dekarbonisierungsstrategie? Ziel des Projekts ist es, eine konkrete, individuelle Umgestaltung der Energieinfrastruktur für die GGEW und damit unsere Region zu entwickeln. Sie soll maßgeblich sein für den Transformationsprozess und die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Unternehmens erhalten. Es geht darum, die wirtschaftlichsten und zukunftsfähigsten Versorgungskonzepte zu entwickeln, mit denen sich die Vorgaben erfüllen lassen, um bis zum Jahr 2045 klimaneutral zu werden. Das kann von der Verstärkung elektrischer Leitungen über Umwidmung und Weiterentwicklung bestehender Gasleitungen bis zum Aufbau von Wärmenetzclustern reichen. Darüber hinaus werden alle erneuerbaren Potenziale vor Ort untersucht und bewertet, um diese in die Dekarbonisierungsstrategie einzubinden. Relevante Aspekte der erarbeiteten Ergebnisse werden in die kommunale Wärmeplanung einfließen. Die GGEW erhält durch diese Strategieentwicklung eine sichere Planungsgrundlage für strategische Ableitungen zukünftiger Geschäftsfelder und wirtschaftlich interessanter Areale.

Daten, Daten, Daten

Im ersten Schritt gilt es, einen digitalen Zwilling der aktuellen Versorgungsstruktur zu erstellen. Verbunden mit einer Strom- und Wärmebedarfsprognose für alle Sektoren, einschließlich der EE-Potenziale und der Bestandsanlagen im Versorgungsgebiet der GGEW. Die Datengenerierung hierfür läuft derzeit in Zusammenarbeit mit einem darauf spezialisierten externen Dienstleister und einem klar definierten Ziel. O-Ton Frank Kaus, Bereichsleiter für Konzessions- und Kommunalmanagement und Projektleiter für die Strategieentwicklung zur Dekarbonisierung: „Das darf kein Blindflug werden. Weder für uns noch für die Kommunen. Deshalb benötigen wir ein leistungsfähiges Analysemodell mit Angaben zu aktuellen und zukünftigen Bedarfen und Einspeiseleistungen. Damit können wir dann alle denkbaren Konstellationen durchspielen mit dem Ziel, am Schluss drei Szenarien zu haben. Ganz klassisch: ein Best-Case-, ein Normal-Case- und ein Worst-Case-Szenario. Alle drei werden sehr konkret sein und mit einem Preisschild versehen die künftigen Investitionsbedarfe und Entwicklungen der Eigenkapitalstruktur darstellen.“ Diese Phase wird bis zum Herbst 2024 abgeschlossen sein.

Zeit und Geld und Ressourcen

Wie auch immer die Szenarien aussehen werden, eines ist klar: Sie sind nicht zum Nulltarif umzusetzen. Anders gesagt: Um die ambitionierten Dekarbonisierungsziele umzusetzen, sind über viele Jahre gewaltige Investitionen zu stemmen. Woraus sich die Frage ergibt, wie das alles finanziert werden soll. Frank Kaus ist überzeugt davon, dass das machbar ist. Allerdings nicht ausschließlich aus Fördertöpfen des Bundes. Die können nur zur Absicherung dienen. „Wir brauchen Privatkapital für diese gewaltige Aufgabe. Das ist durchaus vorhanden, bedeutet aber, dass Investoren eine vernünftige Verzinsung ihres Kapitals erwarten werden.“

Bei den notwendigen Baumaßnahmen hingegen sieht Kaus eher die Gefahr eines Engpasses: „Die Aufgaben, die auf die GGEW, auf Unternehmen im Tiefbau, Rohrbau, Leitungsbau und im Oberflächenbau zukommen, sind gewaltig. Da muss in großem Maßstab Personal aufgestockt werden, um die absehbaren Aufträge abarbeiten zu können.“ Darüber hinaus gibt es natürlich noch weitere Unwägbarkeiten, die einfach dem sehr langen Zeitraum geschuldet sind, den die Dekarbonisierung benötigt. Darauf nimmt Uwe Sänger Bezug, Mitglied des Lenkungsausschusses der GGEW AG, wenn er sagt: „Kein Mensch kann heute sagen, was in der nächsten Dekade noch alles passieren wird und Einfluss nimmt auf solche Entscheidungen. Gute Planung ist existenziell, gerade bei einem Projekt mit einem derartigen Anspruch.“

Wir wollen mit den Städten zusammen das Thema kommunale Wärmeplanung bedienen und haben vor, als Pilotprojekt mit Heppenheim, Bensheim, Lorsch, Bürstadt und Lampertheim zu starten.

Zeitdruck auch für die Kommunen

Das große Thema CO₂-Neutralität und wie die Bürgerinnen und Bürger in Zukunft mit Wärme versorgt werden sollen, liegt auch bei den Kommunen auf dem Tisch. Sie sind seitens des Bundes und der Länder aufgefordert, bis zum 30. Juni 2028 zu verabschieden, wie die kommunale Wärmeplanung umzusetzen ist. Wo Nah- oder Fernwärmenetze Sinn ergeben, wo letztendlich Wasserstoffnetze entstehen und ob Wasserstoff überhaupt für die Wärmeversorgung eingesetzt werden soll. Mehr noch: wie die Stromnetze ertüchtigt werden können, damit man Wärmepumpen einsetzen kann, sowohl bei Neubauten als auch im Bestand. Gerade hier, davon sind Kaus und Sänger überzeugt, liegt eine wichtige Aufgabe der zukünftigen Dekarbonisierungsstrategie der GGEW AG. Sie liefert nicht nur dem regionalen Energieversorger eine fundierte Planungsbasis. Sie gibt auch den Kommunen wertvollen Input für ihre Entscheidungsfindung. Nicht zuletzt, was die Wirtschaftlichkeit und Finanzierbarkeit der notwendigen Maßnahmen angeht. Frank Kaus hat da klare Vorstellungen: „Wir wollen mit den Städten zusammen das Thema kommunale Wärmeplanung bedienen und haben vor, in Heppenheim, Bensheim, Lorsch, Bürstadt und Lampertheim zu starten. Mit rund 133.000 Einwohnern sind diese fünf Kommunen groß genug, ein machbares Szenario für die Dekarbonisierungsstrategie zu liefern und damit konkreten Input für die kommunale Wärmeplanung. Der steigende Anteil von dezentralen Erzeugungsanlagen macht sich auch im Stromnetz bemerkbar. Diese Entwicklung berücksichtigen wir ebenso in der Strategie.“ Soviel ist klar: Das Jahrhundertprojekt Dekarbonisierung wird Unternehmen und Kommunen alles abverlangen.



ZUVERLÄSSIGER PARTNER FÜR KOMMUNALE **WÄRMEPLANUNG**

Mit der kürzlichen Verabschiedung des Wärmeplanungsgesetzes des Bundes rückt die Wärmewende schlagartig in den Fokus von Energiewirtschaft und Kommunen. Doch was bedeutet das eigentlich: Wärmewende? Kurz gesagt reden wir über die Transformation der derzeit fossil dominierten Wärmeversorgung von Gebäuden und Industrie hin zu einer klimaneutralen Wärmeversorgung bis zum Jahr 2045. Wobei die größten Einsparpotenziale in unserer Region im Gebäudesektor liegen. Wir haben mit Frank Kaus, Bereichsleiter Konzessions- und Kommunalmanagement, und Lukas Glotzbach, Projektingenieur bei der GGEW, gesprochen.

Wärmeversorgung ist Daseinsvorsorge

Wärmeversorgung gehört zu den wichtigsten Bereichen der Daseinsvorsorge. Sie bis 2045 klimaneutral zu gestalten, stellt eine enorme infrastrukturelle, wirtschaftliche und nicht zuletzt soziale Herausforderung dar. Und, darauf weist Frank Kaus gleich zu Beginn unseres Gesprächs hin, auch eine gesetzgeberische. Denn mit dem vom Bundestag beschlossenen Wärmeplanungsgesetz ist es nicht getan. Ihm werden aller Voraussicht nach weitere Rechtsverordnungen folgen, die noch zu erstellen sind. Dann muss das Ganze auf die Länderebene heruntergebrochen werden. Wobei es da durchaus noch Diskussionsbedarf gibt, wie Frank Kaus betont. Denn nach Paragraph 13 des hessischen Energiegesetzes müssen derzeit nur Kommunen eine Wärmeplanung machen, die mehr als 20.000 Einwohner haben. Der Bund schreibt dies jedoch für alle Kommunen vor. Auch datenschutzrechtliche Aspekte müssen noch berücksichtigt werden. Insgesamt jedoch, da sind sich bei der GGEW AG alle Beteiligten sicher, werden all diese rechtlichen Details in den kommenden Monaten geklärt werden. Inklusiv der anstehenden Ausführungsverordnungen des Landes, die die konkrete Umsetzung regeln. Vorher werden auch seitens der Kommunen die Ausschreibungen zur kommunalen Wärmeplanung mit Unsicherheit behaftet sein.

Kaus signalisiert Bereitschaft, nicht nur den Aktionärskommunen der GGEW, sondern sämtlichen aktuellen und möglichen neuen Konzessionskommunen Unterstützung bei der Entwicklung ihrer kommunalen Wärmeplanung anzubieten.

Dekarbonisierung und kommunale Wärmeplanung Hand in Hand

Zudem kann man die Wärmewende an der Bergstraße nicht isoliert betrachten. Sie hängt eng zusammen mit der Dekarbonisierungsstrategie der GGEW. „Wir erarbeiten derzeit unsere Dekarbonisierungsstrategie für die Gas-, Wärme- und Stromnetze. Vieles darin hat unmittelbaren Einfluss auf die Wärmewende. Beispielsweise die Erstellung eines digitalen Zwillings, also eines Eins-zu-eins-Modells unseres Versorgungsgebietes, um unterschiedliche Strategien zur Dekarbonisierung zu erstellen und zu bewerten. Darin finden sich zugleich alle Informationen, die die Kommunen für ihre Wärmeplanung benötigen. Wir hoffen, damit bis Spätsommer, vielleicht Oktober, fertig zu sein.“

Kaus signalisiert Bereitschaft, nicht nur den Aktionärskommunen der GGEW, sondern sämtlichen aktuellen und möglichen neuen Konzessionskommunen Unterstützung bei der Entwicklung ihrer kommunalen Wärmeplanung anzubieten. „Was die Verwaltungen da in einem vergleichsweise engen Zeitrahmen auf die Beine stellen müssen, ist schon heftig“, stellt Kaus fest. „Zumal noch nicht klar ist, wie der Bericht aussehen soll, den die Kommunen dem Regierungspräsidium in Darmstadt vorlegen müssen. Auch da gibt es noch Klärungsbedarf.“ Gleichwohl ist sich Kaus sicher, dass spätestens bis zum Herbst 2024 all diese Regelungslücken behoben sein werden.

Im Konvoi wirtschaftlicher handeln

Planungsverantwortliche Stelle wird in jedem Fall immer die jeweilige Kommune sein. „Wir als GGEW denken natürlich über die Gebietsgrenzen der einzelnen Kommunen hinaus und haben das gesamte Versorgungsgebiet

im Blick. Das ermöglicht uns dann auch, dank größerer Einheiten Synergien zu heben. Bei der kommunalen Wärmeplanung wird das sogenannte Konvoi-Verfahren sicherlich eine besondere Rolle spielen. Sprich: Mehrere Kommunen agieren zusammen und beauftragen gemeinsam die kommunale Wärmeplanung. Dadurch wird das Ganze für die einzelne Kommune deutlich günstiger. Schaut man sich die Vergleichstabellen des Bundesministeriums an, kann man das beispielhaft ersehen. Bei 20.000 Einwohnern rechnet das Ministerium mit etwa drei Euro Kosten pro Kopf. Bei 100.000 Einwohnern reduziert sich das bereits erheblich auf 1,25 bis 1,30 Euro pro Kopf. Es ergibt also auch rein ökonomisch betrachtet Sinn, sich zusammenzutun“ fasst Frank Kaus zusammen.

„Das ist auch der Grund, warum wir eine Kick-off-Veranstaltung mit den folgenden fünf Kommunen unserer Region planen: Bensheim, Heppenheim, Lorsch, Bürstadt und Lampertheim“, erklärt uns Lukas Glotzbach. „Das sind zusammen rund 133.000 Einwohner. Von der Kostenseite her würde dabei ein sehr interessantes Paket für die Wärmeplanung zustandekommen. Zudem sind das die fünf Kommunen an der Bergstraße, wo die Dichte der Wohnbebauung es auch am ehesten zuließe, Wärmenetze zu planen.“

Zielvorgaben, die es in sich haben

Im Zusammenhang mit der Wärmewende und der Dekarbonisierung spielen naturgemäß die erneuerbaren Energien eine besondere Rolle. Auch und gerade in den Vorgaben, die seitens der Politik gemacht werden. In neu

errichteten Wärmenetzen muss der Anteil erneuerbarer Energien schon heute 65 Prozent betragen. Bis 2030 soll der Anteil auch in bestehenden Netzen 30 Prozent erreichen. Bis 2040 sind 80 Prozent als Ziel vorgegeben und 2045 schließlich die magischen 100 Prozent. Bei der GGEW ist man sich durchaus im Klaren, was das bedeutet: Genau wie auf der Seite der kommunalen Partner wird dieser Zeitplan gewaltige finanzielle und personelle Ressourcen erfordern.

Alle sind gefragt

Wärmewende und Wärmeplanung sind nicht nur eine Sache der Kommunen und der Energiewirtschaft. Im Wärmeplanungsgesetz ist auch eine Bürgerbeteiligung erwähnt. „Das sollten wir nicht vergessen“, betont Lukas Glotzbach, „schlussendlich sind wir aufgerufen, die Bevölkerung bei diesem Megaprojekt mitzunehmen.“ Und in der Tat, bereits jetzt gibt es zahlreiche Nachfragen seitens der Bürgerinnen und Bürger, sowohl in den Rathäusern als auch bei den Beratungsstellen der GGEW. Die kommunale Wärmeplanung findet nicht im luftleeren Raum statt. Die politischen Entscheider in den Kommunen sind sich dessen bewusst. Einer von vielen Nebeneffekten der anstehenden Wärmewende ist, dass zunehmend Widerstände beispielsweise gegen die Installation von Windkraftanlagen schwinden. Nicht nur hier in der Region, sondern bundesweit. Das ist ein positives Signal. Denn bei der Umsetzung der Wärmewende sind wir alle gefragt.

In Erbach produziert die GGEW bereits regionalen Grünstrom.



ALLE WOLLEN **MEHR GRÜNSTROM.** WIR LIEFERN.

Für die Vertriebsverantwortlichen der GGEW AG war 2023 alles andere als ein einfaches Jahr. Und schon gar keines wie jedes andere. Vieles kam da zusammen: die kurzfristig beschlossene Dezemberhilfe 2022, welche starke Auswirkungen auf die Abrechnung für 2023 hatte. Die Energiepreissbremsen der Bundesregierung und deren Wegfall Ende 2023. Die Fusion. Die Preissituation auf dem Energiemarkt. Wir unterhalten uns mit Rainer Babylon, Prokurist und Bereichsleiter Vertrieb & Services GGEW AG, darüber, wie sein Team all dies stemmen konnte.

Ein Jahr wie keines zuvor

Babylon gibt unumwunden zu, dass das vergangene Geschäftsjahr ihn und sein Team in einer Weise gefordert hat, wie er selbst dies in über 20 Jahren noch nie erlebt hatte. Allein zum Thema Preisbremse standen die Telefone im Kundencenter der GGEW nicht mehr still – ganz zu schweigen von Kundenanfragen zu Produkten und Rechnungen, dem Normalbetrieb also. Babylon lässt durchblicken, dass er mit der technischen Umsetzung der Strom- und Gasbremse seitens des Bundes nicht wirklich glücklich war. „Das hätte durchaus besser vorbereitet sein können“, sagt er. Dennoch sei es im Grunde eine wichtige und gute Entscheidung der Regierung gewesen, habe die Preisbremse doch vielen Haushalten geholfen, mit dem dramatischen Preisanstieg an den Energiemärkten klarzukommen. „In 2023 kam einfach alles zusammen“, fährt Babylon fort. Alle Kunden mussten angeschrieben werden, die Verträge der ENERGIERIED-Kunden galt es, in die GGEW-Struktur zu integrieren. Tausende Fragen mussten beantwortet werden. „Trotz aller Anstrengungen waren wir dem Kundenansturm nicht gewachsen.“ Hier verspricht Babylon für die Zukunft wieder eine sehr gute Servicequalität, so wie es die Kunden der GGEW in der Vergangenheit gewohnt waren. Von der internen Neustrukturierung ganz zu schweigen. Man sieht ihm an, dass er stolz ist auf sein Team, das oft bis zur Erschöpfung gearbeitet hatte, um einen reibungslosen Ablauf der Migration der ENERGIERIED-Kunden zu gewährleisten.

Ist es blauäugig, komplett auf Grünstrom zu setzen?

Zusätzlich zum hohen Wettbewerbsdruck kommt vonseiten der Kunden sowohl eine gestiegene Preissensibilität als auch der Wunsch nach einem grünen Portfolio: „Die Nachfrage nach Grünstrom wächst kontinuierlich. Unser selbst-erzeugter Strom kommt komplett aus erneuerbaren Quellen. Und wir halten an unserem Ziel fest, möglichst schnell und nachhaltig klimaneutral zu werden. Das ist nicht blauäugig, das ist weitsichtig. Zum Nutzen der ganzen Region.“ Davon zeigt sich Babylon überzeugt. Schon jetzt könne man alle Kundenwünsche nach klimafreundlichen Produkten erfüllen, von Biogas bis Ökostrom.

Gute Ergebnisse trotz schwieriger Bedingungen

Die volatilen Preise am Energiemarkt waren ohne Zweifel eine Belastung für Babylons Bestandskundengeschäft. „Kunden sind nun mal preissensibel.“ Wir wollen daraufhin wissen, ob er mit den Vertriebsergebnissen im abgelaufenen Geschäftsjahr generell zufrieden sei. Babylon überlegt kurz und nickt dann. „Unser Wertbeitrag war gut“, sagt er. „Bei PV-Anlagen und PV-Pacht konnten wir uns steigern. Die zunehmende Zahl der E-Autos und auch der von Wärmepumpen generierte Mehrbedarf haben geholfen. In den neuen Geschäftsfeldern haben wir uns gut geschlagen. Und bei Geschäftskunden sowieso.“ Auch von der anstehenden Wärmewende und der Wärmeplanung der Kommunen verspricht er sich interessante Perspektiven. „Kundenlösungen für Klimaneutralität werden dadurch sicher verstärkt angefragt werden. Darauf sind wir vorbereitet.“

DER STEINIGE WEG ZUM PERFEKTEN STROMMIX



Wo kommt eigentlich der Strom her? Hinter dieser profan klingenden Frage verbirgt sich eine höchst komplexe Thematik jenseits der reinen Energieerzeugung. Plötzlich schwirren Fachbegriffe durch den Raum, die bisher allenfalls Energieexperten und Fachwissenschaftlern ein Begriff waren: Trading, Strombörse, Merit-Order, Beschaffungsstrategie ... Wir sprechen mit einem, der es wissen muss: Martin Hennig, Bereichsleiter Trading & Bilanzkreismanagement GGEW AG.

Wie man es schafft, den richtigen Strom zu beschaffen

Auf die vielleicht etwas naive Frage, wieso ein Energie- und Infrastrukturdienstleister wie die GGEW AG eine Beschaffungsstrategie braucht, reagiert Martin Hennig mit einem Lächeln. Er erklärt uns, dass das wichtigste Bestreben eines regionalen Versorgers sei, eine krisensichere und langfristig stabile, preislich wettbewerbsfähige Energieversorgung zu gewährleisten. Dazu braucht es eine Beschaffungsstrategie. Sprich: Man muss vorher wissen, welchen Strommix man will und wie man den rechtzeitig organisiert. Das Wort „rechtzeitig“ betont er besonders. Denn Energie wird zum Großteil über den Terminmarkt bezogen. Mitunter lange, bevor man sie tatsächlich braucht. Mit dem mittelfristigen Ziel, ausschließlich „echt“ grünen Strom aus erneuerbaren Energien zu beziehen.

Terminmarkt contra Spotmarkt

Neben dem Terminmarkt existiert auch ein sogenannter Spotmarkt. Er ist dazu gedacht, sehr kurzfristige Versorgungslücken zu füllen. Kurzfristig bedeutet hektisch, und starke Schwankungen in beide Richtungen sind die Norm. So oder so sind die Risiken im Tageshandel an der Börse hoch. Zwischen den Jahren 2021 und 2022 hatten die extremen Ausschläge viele Strom-Discounter in die Insolvenz getrieben. Genau deshalb, so erklärt uns Hennig, kauft ein verantwortungsbewusster Energieversorger seine

Strommengen mit unterschiedlichen Fristen am Terminmarkt ein. Denn nur der garantiert längerfristige Planungs- und damit Versorgungssicherheit. Man erkennt, dass Hennig kein Freund von unseriösen Anbietern ist, die ausschließlich auf dem Spotmarkt und sehr kurzfristig einkaufen – ohne Planungs- und Versorgungssicherheit. „Das Pendel kann innerhalb eines Tages extrem in die andere Richtung ausschlagen“, sagt er, „oft genügt dazu eine fette Schlagzeile in den Medien.“

Wie werden sich die Energiepreise entwickeln?

Auch Martin Hennig vermag die Zukunft nicht aus der Kristallkugel zu lesen. Er betont aber, dass es das primäre Ziel der GGEW sei, die Strombeschaffung mittelfristig auf rein grünen Strom umzustellen. Für die eigene Produktion gilt dies bereits. Er geht aufgrund der vielfältigen Ausbaumaßnahmen davon aus, dass sich die Energiepreise langfristig auf einem niedrigeren Level stabilisieren werden, das dabei allerdings höher liegen wird als vor der Energiekrise. „Die Märkte werden sich wieder stabilisieren, das liegt in ihrer Natur.“ Das ist eine Botschaft, die wir gerne mitnehmen.

Das primäre Ziel der GGEW ist, die Strombeschaffung mittelfristig auf rein grünen Strom umzustellen. Für die eigene Produktion gilt dies bereits.

DIE **DREI WICHTIGSTEN ASPEKTE** BEIM AUSBAU DER ERNEUERBAREN: **FLÄCHE, FLÄCHE, FLÄCHE.**

Seit vielen Jahren betreibt die GGEW AG ausschließlich Erzeugungsanlagen, die Energie aus erneuerbaren Quellen gewinnen. Bis heute ist das fast schon ein Alleinstellungsmerkmal des Unternehmens. Wobei es nicht nur darum geht, die physikalische Stromproduktion in der Region zu halten, sondern auch die Wertschöpfung. Wir sprechen mit Florian Grob, Bereichsleiter Erneuerbare Energien der GGEW, über den Stand der Dinge und spannende Projekte der Zukunft.

Schwache Sonne, starker Wind

Auf unsere Eingangsfrage, wie das vergangene Geschäftsjahr sich in Sachen erneuerbare Energien entwickelt hat, reagiert Grob mit einem Lächeln. „Gut“, sagt er. Wir erfahren, dass die erneuerbaren Energien im vergangenen Jahr in der Summe ein gutes Jahr hatten. Wohlgemerkt: in der Summe. Denn während die Sonne und damit die Stromgewinnung aus Solaranlagen etwas schwächelte, war der Ertrag an Windenergie dafür umso erfreulicher. Grob vermochte sich nicht an ein Jahr zu erinnern, in dem beide Erneuerbaren schwache Ergebnisse eingefahren haben. Zwar ist derzeit der Anteil der Windenergie im Portfolio der GGEW noch größer als der der Solarenergie. Man sei aber dabei, den PV-Anteil weiter zu erhöhen, versichert Grob.

Zahlreiche Projekte in der Pipeline

PV-Projekte haben einen zeitlichen Vorlauf zwischen Planung und Realisierung. Oft müssen Flächennutzungspläne und Bebauungspläne geändert werden. Die notwendige Bauleitplanung ist aufzusetzen und Bauanträge sind zu stellen. Florian Grob zeigt sich erfreut über eine Vielzahl von Projekten, die angeschoben wurden, kurz vor der Realisierung stehen oder bereits in Betrieb genommen werden konnten. Dazu gehören eine 6,2 MWp starke PV-Freiflächenanlage in Lampertheim, die derzeit im Bau ist. In Bürstadt steht die Realisierung eines Projekts mit etwa 16 MWp bevor. Wobei Grob bei Letzterem darauf hinweist, dass gerade dieses Vorhaben große Zustimmung in der Kommune gefunden hat. Und in Laudenbach, knapp jenseits der hessischen Landesgrenze zu Baden-Württemberg, sind die Nutzungserträge für eine weitere bis zu 7 MWp starke PV-Anlage unterschrieben worden.

Was Grob aber besonders freut, ist die Tatsache, dass auch im heimischen Bensheim ein Projekt vergleichbarer Größenordnung auf einem guten Weg zur Realisierung ist. Bei allen beschriebenen Projekten handelt es sich um Freiflächenanlagen.

Der Leuchtturm von Bensheim

Wie schaut es bei Dachflächenanlagen aus? Florian Grob hat auf diese Frage nur gewartet. Denn auch da gibt es Positives zu vermelden. Und zwar aus der Aktionärskommune Bensheim. Den Ortsansässigen wird die Adresse Berliner Ring etwas sagen. Denn das Projekt ging durch die Medien. Dort ist vor Kurzem ein 10.000 Quadratmeter großer Gewerbe-Neubau entstanden. Die GGEW hat die Dachfläche vom Eigentümer gepachtet und darauf eine PV-Anlage mit 2.226 Modulen und einer Leistung von 968 kWp installiert. Die GGEW betreibt die Anlage selbst und verkauft den Strom an den Mieter des Gebäudes, ein Logistik-Center für die Pharmabranche, das große Lagerräume jahrein, jahraus auf einer konstanten Temperatur halten muss. Die gesamte Klimatisierung läuft strombasiert und wird zu rund 30 Prozent mit dem Strom aus der PV-Anlage auf dem Dach versorgt. Wobei keine Netzentgelte und keine Stromsteuer anfallen. Der gewerbliche Mieter bezieht den Strom vom Dach zu langfristig gesicherten Konditionen. Das gibt ihm optimale Planbarkeit. „Damit erreichen wir den wirtschaftlich günstigen Effekt einer Strompreisbremse für unseren Kunden. Das ist unser erstes Erneuerbaren-Projekt mit einer direkten Lieferbeziehung zwischen der Anlage und dem Kunden. Das wird eine zunehmend bedeutende Rolle beim künftigen Ausbau der erneuerbaren Energien spielen“, erklärt Florian Grob, Bereichsleiter Erneuerbare Energien GGEW AG.



Versiegelte Flächen doppelt nutzen, wie hier auf einer Logistik-Halle in Bensheim.

Das klare Ziel lautet dabei:
Strom aus der Region – für die Region.
Vor Ort erzeugter Strom soll
auch vor Ort verbraucht werden.

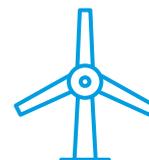
Ein Konzept, von dem alle profitieren

Ein echtes Leuchtturmprojekt für jene Art dezentralisierter Energieversorgung, die die GGEW für zukunftsweisend hält. „Die erfolgreiche Umsetzung der Energiewende spielt sich hauptsächlich in den regionalen Energienetzen ab, nicht nur in den Hochspannungsnetzen“, erklärt Florian Grob, Bereichsleiter Erneuerbare Energien GGEW, und fährt fort: „Das klare Ziel lautet dabei: Strom aus der Region – für die Region. Vor Ort erzeugter Strom soll auch vor Ort verbraucht werden.“

Hinzu kommt in diesem Fall, dass nach Aussage des Mieters das Logistikzentrum dadurch klimaneutral betrieben wird. Ein Grund mehr, warum für Florian Grob diese mit 968 Kilowattpeak größte PV-Dachflächenanlage in Bensheim beispielhaft ist für das, was die GGEW Unternehmern und Gewerbetreibenden anbieten möchte, die neu bauen oder ihren Bestand gerade sanieren. Sein Appell: „Überlasst uns eure Dachfläche für ein Entgelt und einen Zeitraum von 20 Jahren plus X und nehmt uns die darauf produzierte Strommenge ab. Ihr erhaltet günstigen Strom und dazu Preissicherheit über viele Jahre!“

Auch beim Wind bewegt sich etwas

Mit der Mitte Januar in Kraft getretenen sogenannten Gemeindeöffnungsklausel fegt ein frischer Wind durch das Geschäft mit Windenergie. Bislang genossen die von der Regionalversammlung verabschiedeten Regionalpläne Vorrang vor den Entscheidungen der Kommunen. Mittlerweile gilt das nicht mehr. Kommunen dürfen nun neue Flächen für Windenergie ausweisen – entgegen den bestehenden Regionalplänen. Die Diskussion über die neuen Möglichkeiten ist derzeit in den Kommunen in vollem Gange. Durch die heute wesentlich effizienteren Anlagen ergeben sich neue Möglichkeiten für viele Kommunen, ihre Finanzen aufzubessern. Immerhin erzeugen moderne Anlagen drei bis vier Mal so viel Strom wie jene vor 10 Jahren. Auch in Projekte, die seit ein paar Jahren auf Eis lagen, kommt dadurch wieder Bewegung. Gut für die Region. Gut für die Energiewende. Und natürlich gut für Kommunen, die durch die neuen Einnahmemöglichkeiten ihren Bürgerinnen und Bürgern kommunale Dienstleistungen zur Daseinsvorsorge zur Verfügung stellen können – ohne beispielsweise die Grundsteuer dramatisch erhöhen zu müssen. Zudem, auch da ist sich Florian Grob sicher, hat sich spätestens mit dem Ukrainekrieg die Erkenntnis durchgesetzt, dass vor Ort produzierte Energie von Vorteil ist.



Wer sagt, dass ein Parkplatz nur fürs Parken taugt?

Wer zum Jahreswechsel öfter mal durch die Dammstraße in Bensheim fuhr, erinnert sich an größere Baumaßnahmen auf dem Gelände des Mitarbeiterparkplatzes der GGEW. Nach fast zwei Monaten Baustelle nun die gute Nachricht: Das Warten hat sich gelohnt. Denn seit Januar ist der Mitarbeiterparkplatz nicht nur überdacht, er produziert auch seinen eigenen Strom aus 792 PV-Modulen mit einer Gesamtleistung von 293 Kilowattpeak. Das ist deutlich mehr, als die 16 Wallboxen auf dem Parkplatz benötigen. Deshalb werden die überschüssigen Strommengen an das benachbarte Basinus-Bad weitergeleitet – grüner Strom, der Bensheims beliebtem Hallenbad noch mehr Attraktivität verleiht. Auch das ist im Sinne der Nachhaltigkeit und einer erfolgreichen Energiewende. Je mehr bereits versiegelte Flächen bestmöglich für die Erzeugung von grünem Strom genutzt werden, desto besser. Derartige Doppelnutzungen sind wirtschaftlich, effizient und tragen darüber hinaus zur Entlastung der Stromnetze bei. So wie in diesem Fall durch den unmittelbaren Verbrauch des Stroms an dem Ort, an dem er erzeugt wird. „Als GGEW sind wir der regionale Experte für solche Projekte und dienen gerne als Ansprechpartner für interessierte Unternehmen mit ungenutztem Flächenpotenzial“, stellt Florian Grob klar. Kein Zweifel, wenn man genauer

hinschaut, wird man sicher eine Menge ungenutzter Flächen ausmachen können, die hervorragend geeignet sind, zur Erzeugung von grünem Strom mittels PV-Anlage beizutragen. Es lohnt sich, auch aus unternehmerischer Sicht, diese verborgenen Schätze zu heben. „Grüner Strom wird nicht nur in der Mobilitätswende eine große Rolle spielen, sondern auch in der Wärmewende. Deshalb müssen wir uns Gedanken machen, wo wir strategisch kluge Standorte finden und für die Erzeugung nutzen“, konstatiert Grob.

Blaupause für kreative Lösungen

Die Doppelnutzung des Mitarbeiterparkplatzes der GGEW umgesetzt hat das Team der Energiedienstleistungen bei der GGEW AG. Dort sieht man das Projekt vor der eigenen Haustür als Pilotprojekt für zahlreiche andere Firmenparkplätze und ungenutzte Freiflächen nicht nur in Bensheim. Man bietet jedem Interessenten, der mit einem ähnlichen Vorhaben auf die Kolleginnen und Kollegen zukommt, ein Rundum-Dienstleistungspaket an. Von der Qualität der Umsetzung kann sich jeder überzeugen, der in diesen Tagen durch die Dammstraße fährt. Sie wird, da sind wir uns sicher, als Blaupause dienen für weitere kreative Projekte dieser Art.



Der überdachte Mitarbeiterparkplatz der GGEW produziert jetzt Strom.



Christine Klein, Bürgermeisterin der Stadt Bensheim und Aufsichtsratsvorsitzende der GGEW, testet gemeinsam mit Carsten Hoffmann die Ladesäulen auf dem Mitarbeiterparkplatz.

ENERGIEWENDE MIT BLÜHENDEN LANDSCHAFTEN

Die Biodiversitätskonvention der Vereinten Nationen bezeichnet als Biodiversität die Vielfalt aller lebenden Organismen, Lebensräume und Ökosysteme auf dem Land, im Süßwasser, in den Ozeanen sowie in der Luft. Fast überall auf der Erde geht sie derzeit zurück. Von knapp 97.000 Tier- und Pflanzenarten auf der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN sind mehr als 27.000 vom Aussterben bedroht. Deshalb ist es wichtig zu prüfen, inwieweit der Ausbau der erneuerbaren Energien mit dem Natur- und Umweltschutz vereinbar ist.

Mehr Schmetterlinge wagen

Artenreiche Ökosysteme sind stabiler und resistenter als artenarme. Das weisen wissenschaftliche Studien aus. Viele Insekten sind wichtige Bestäuber, verbreiten Pflanzensamen oder bauen tierische und pflanzliche Abfallstoffe ab. Es ist also wichtig, sogar überlebenswichtig für uns Menschen, ihre Lebensräume zu erhalten. Deshalb ist das ein Punkt, der auch für uns als GGEW beim Bau „grüner“ Energieerzeugungsanlagen eine große Bedeutung hat. Besonders spannend und zugleich sehr erfreulich ist, dass auf den Flächen rund um unsere PV-Anlagen zu beobachten ist, wie sich die Natur erholt. Es entstehen geschützte Räume, in denen sich Pflanzen und Insekten ansiedeln, die durch konventionelle Landwirtschaft oder andere intensive Flächennutzungen längst verdrängt worden wären. So finden beispielsweise keine dauerhaften Verdichtungen des Bodens durch schwere Maschinen statt, die Gründung der Anlagen erfolgt möglichst „minimalinvasiv“. Pflanzensamen können dadurch ungehindert ins Erdreich eindringen. Blühpflanzen sprießen und ziehen Schmetterlinge und andere Bestäuber an, aber auch Kleinsäugetiere finden häufig ihren Schutz. Ein Nebeneffekt, dem in der oft technischen Diskussion viel zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt wird und der eine lange positive Reaktionskette mit sich zieht.

Monitoring ist alles

Gerade bei Genehmigungsverfahren für Erzeugungsanlagen auf Freiflächen spielt der Natur- und Umweltschutz eine große Rolle. Im Zuge der Inbetriebnahme von PV-Freiflächenanlagen legen wir daher unter anderem Ausgleichsflächen an und arbeiten z. B. Wildblumensaat in die Böden ein. Die Mahd erfolgt abgestimmt auf die verschiedenen Blühverläufe. Darüber hinaus versuchen wir, die

abgezaunten Bereiche und Ausgleichsflächen so zu gestalten, dass sich heimische Tierarten hier besonders wohlfühlen. Dabei werden wir von Expertinnen und Experten begleitet, die die Entwicklung der Populationen nachverfolgen.

Durch wissenschaftliche Studien belegt

Mit all diesen Maßnahmen und unseren eigenen Beobachtungen bewegen wir uns nicht im Raum einer subjektiven Wahrnehmung. Die beschriebenen Entwicklungen sind objektiv messbar. Neben anderen zeigen dies aktuelle Studien des Argonne National Laboratory aus den USA. Hier wurde über einen Zeitraum von fünf Jahren eine deutliche Steigerung der Artenvielfalt und der Gesamtzahl an Insekten und Pflanzen rund um PV-Freiflächenanlagen nachgewiesen. Die wissenschaftliche Studie kann unter folgendem Link eingesehen werden:

<https://www.anl.gov/article/insect-populations-flourish-in-the-restored-habitats-of-solar-energy-facilities>

Schafe sorgen für eine bodenschonende Landschaftspflege.



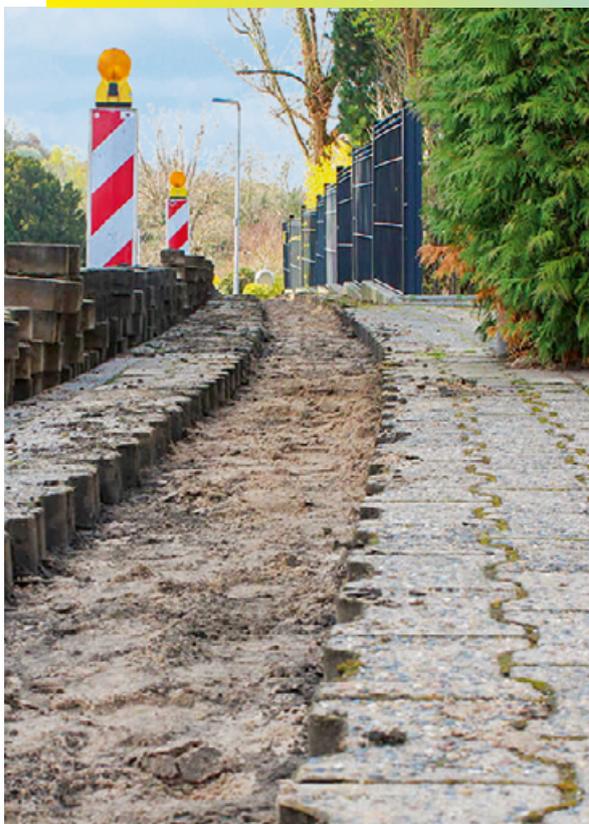
MEHR GLASFASER FÜR ALLE. WEIL KUPFER VON GESTERN IST.

Glasfaserkabel sind in Zeiten von wachsenden Datenvolumina durch Homeoffice und Video-Streaming unverzichtbar. Physikalisch sind sie dem veralteten Kupferkabel weit überlegen. Und im Gegensatz zu diesem fast beliebig höher skalierbar. Sprich: Wenn in der Zukunft mehr Bandbreite erforderlich wird, dann ist sie jederzeit verfügbar. Wir sprechen mit Andreas Ehret und Matthias Hechler, den Geschäftsführern der GGEW net. Wie sehen die Verantwortlichen für den Ausbau des Glasfasernetzes das vergangene Geschäftsjahr und was erwarten sie für die Zukunft?

Gigabit-Vollausbau bis 2028

Die langfristige Marschrichtung ist für die beiden Geschäftsführer klar. Zumal es dazu ein eindeutiges Statement von Carsten Hoffmann, Vorstand GGEW, gibt: „Wir stellen die Weichen in Richtung Gigabit-Zukunft für unsere Region. Das Ziel ist der Ausbau unseres Glasfasernetzes für sehr schnelles und stabiles Internet im gesamten Netzgebiet bis Ende 2028. Das ist unsere Mission als regionaler Infrastrukturanbieter und Servicedienstleister für unsere Kundinnen und Kunden.“

Hier kommt schnelles Internet: Glasfaserausbau in Alsbach.



Vor diesem Hintergrund war 2023 ein durchaus befriedigendes Jahr. Natürlich hat auch da die erfolgreiche Fusion mit der ENERGIERIED einiges abverlangt. Wir erfahren, dass das Unternehmen ganz bewusst in den neu zum Versorgungsgebiet der GGEW hinzugekommenen Kommunen, allen voran Lampertheim, Flagge gezeigt hat. „Vielleicht waren wir da sogar ein bisschen zu präsent“, scherzt Hechler. „Aber es war uns sehr daran gelegen, gerade in Lampertheim ein attraktives Angebot für den Ausbau des Glasfasernetzes zu machen.“ Allerdings, auch das gestehen die beiden ein, ließ sich der geplante Ausbau nicht so entschieden vorantreiben wie in anderen Kommunen an der Bergstraße. Das Interesse der Kunden hielt sich in Grenzen, weil sich ein Großteil aktuell noch völlig ausreichend versorgt sieht und dementsprechend der altbekannte Schuh hier nicht drückt, sondern noch passt. Andererseits wundern sich viele Kundinnen und Kunden, dass es das Gesetz zulässt, dass an einem Ort theoretisch unendlich viele Anbieter Glasfaserleitungen legen können.

Blick in einen Netzverteiler.



Verderben viele Köche den Brei?

„Ich kann gut verstehen, wenn sich bei Anwohnern ein gewisser Unmut breitmacht: Da kommt Unternehmen X, reißt die Straße auf, legt irgendwelche Leitungen hinein und macht wieder zu. Drei Wochen später taucht Unternehmen Y auf, baggert die Straße erneut auf und verlegt ebenfalls eine Leitung. Oft wirkt das etwas unkoordiniert.“ Hechler schüttelt den Kopf. Wie sein Kollege wünscht er sich mehr Koordination, bessere Absprachen und ein partnerschaftliches Vorgehen beim Glasfaserausbau. Der ist eben, im Gegensatz zur Stromversorgung, nicht in Form eines Konzessionsvertrags mit der Kommune geregelt. Beide sind von der Vorgehensweise der GGEW net überzeugt, Glasfaser auf Straßenebene auszubauen, eben da, wo die Kunden heute schon einen Anschluss haben wollen: „Ist die Straße grün, sind genug Kunden vorhanden, die einen Ausbau wünschen. Also wird Glasfaser verlegt. Ist sie rot, verschieben wir den Ausbau auf später.“ Ein ganz einfaches Prinzip, das auch in beider Meinung dazu führen wird, dass bis Ende 2028 immer mehr „grüne Straßen“ dazukommen. Weil der technische Bedarf Stück für Stück steigt, genauso wie das Interesse der Kunden.

Die Diskrepanz von Upload und Download

Der größte Vorteil von Glasfaser gegenüber dem veralteten Kupfer-Koaxialkabel ist die Skalierbarkeit nach oben. Zwar vermag Kupferkabel im Download bis zu 1.000 Mbit Übertragungsrate zu liefern, doch bei Glasfaser ist es fast unbegrenzt mehr. Vielen genügen diese 1.000 Mbit aber. Anders sieht es aus beim Upload. Da liegt die Grenze von Kupfer bei gerade einmal 40 Mbit. Spätestens dann, wenn sich im Medizinwesen die Online-Sprechstunde durchzusetzen beginnt, wird der Bedarf an sehr viel höheren Bandbreiten auch im Upload steigen. Und das ist nur ein Beispiel von vielen, bei denen die voranschreitende Digitalisierung Folgen hat, die bis in die Haushalte hinein spürbar sind.

Hausverkäufe und Eigentümerwechsel

Die Auftragslage der GGEW net ist unverändert gut. In vielen Kommunen, die noch auf den Glasfaserausbau warten, wird die Verlegung von den Anliegern herbeigesehnt. In anderen Kommunen, die sich schon gut versorgt wännen, wartet man noch ab. Einen nicht zu unterschätzenden Bereich stellen die Wohnungsumzüge dar. „Rund zehn Prozent unseres Geschäfts resultieren aus Eigentümerwechseln“, verrät uns Hechler. In aller Regel ist es so, dass der neue Besitzer einer Immobilie gerne das Geld in die Hand nimmt, um sein Haus für die



Auch über Richtfunk vernetzt die GGEW.

nächsten 30 Jahre „digitalfest“ zu machen, indem er einen schnellen Glasfaseranschluss legen lässt. Nachverdichtung, Umzüge und Eigentümerwechsel sind ein stabiler Faktor in den Auftragsbüchern der GGEW net.

Niemand will sich den Spaß verderben lassen

Niemand will sich durch technische Probleme den Spaß beispielsweise an Fußball-Spielen oder anderen Sportübertragungen verderben lassen, da sind sich beide sicher. Ganz ähnlich ist die Situation beim Streaming von Netflix und Co. Oder bei der immer beliebteren Nutzung der Mediathek von ARD und ZDF. Was immer wieder auch für Anekdoten gut ist. So erzählt uns Ehret von einer Familie mit sehr unterschiedlichen TV-Vorlieben. Auf einem Gerät wurde die Sportschau geguckt. Auf einem anderen wurde gleichzeitig auf Inhalte der Mediathek zugegriffen. Während der Sohn aus dem Internet ein Spiel herunterlud. Ergebnis: Prompt brach beim alten Kupferkabel der Download zusammen. Eine immer häufigere Situation in deutschen Haushalten. Mit Glasfaser hingegen völlig unproblematisch. Ist es da ein Wunder, dass die Verantwortlichen der GGEW net weiterhin guter Dinge sind?

Nachverdichtung, Umzüge und Eigentümerwechsel sind ein stabiler Faktor in den Auftragsbüchern der GGEW net.

AUF **AUGENHÖHE** BLEIBEN

Was ist gutes Marketing, was ist gute Unternehmenskommunikation? Eine Herausforderung! Gerade in der heutigen Zeit ist es immer schwieriger, zwischen Fakt und Fake zu unterscheiden. Der Bereich Marketing & Kommunikation der GGEW steht nicht nur für informative Social-Media-Posts oder Sponsoringaktivitäten in der Region – er ist das Sprachrohr der gesamten AG. Wir haben mit Bereichsleiterin Simone Marder darüber gesprochen, welche Schwerpunkte für das Marketing und die Kommunikation des Unternehmens im Fokus standen, stehen und zukünftig stehen werden.

Analog und digital: Der Kunde ist König

Gutes Marketing und gute Unternehmenskommunikation fußen nicht nur auf Kreativität, Witz oder schönen Bildern. Diese können zwar hilfreich sein, um die Kernbotschaften des Unternehmens einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, entstehen aber nicht im luftleeren Raum. „Die Basis einer guten Marketing- und Unternehmenskommunikation ist das Zuhören: Welche Bedürfnisse haben unsere Kunden? Wo fühlen sie sich nicht ‚abgeholt‘? Welche unternehmensinternen Prozesse müssen dem Kunden verständlich aufbereitet werden? Als Marketing- und Kommunikationsabteilung sind wir nicht nur Sprachrohr der GGEW, sondern agieren auch als Vermittler“, erklärt Simone Marder im Gespräch. Gerade in den letzten Monaten haben politische Gesetzgebungen mit geringer Vorlaufzeit dazu geführt, dass jahrzehntelang eingespielte Prozesse neu aufgesetzt werden mussten. Die daraus resultierenden Verzögerungen waren in der gesamten Branche spürbar – und bei jedem Kunden. „Hier haben wir versucht, den Kundinnen und Kunden proaktiv die laufenden Prozesse zu erklären“, resümiert Marder.

„Damit wir auch langfristig zielgenau kommunizieren, haben wir im Jahr 2023 eine breit aufgestellte Kundenumfrage durchgeführt – denn unsere Zielgruppen verschieben sich. Und mit diesen auch das Medienverhalten der Menschen, die wir erreichen wollen. Der Medienkonsum wird schneller, digitaler und kurzfristiger.“ Zwar erfreue sich das gedruckte Kundenmagazin GGEW aktuell weiterhin großer Beliebtheit, doch über die digitalen Kanäle könne man ebenfalls Tausende Menschen erreichen. „In dem wir nahe bei den Zielgruppen bleiben und auf Augenhöhe kommunizieren, sorgen wir für eine intensivere Kundenbindung. Ein wichtiger Bestandteil unserer neuen

digitalen Kommunikation ist unsere Webseite, die wir in diesem Jahr vollständig erneuern – die digitale Visitenkarte der GGEW bekommt eine Grundsanierung und wird neu strukturiert, modernisiert und konsequent auf Benutzerfreundlichkeit ausgerichtet gestaltet.“

Fusion birgt neues Potenzial

Durch die Fusion mit der ENERGIERIED hat sich im Jahr 2023 ganz neues Potenzial für die Kommunikation der GGEW eröffnet: In sehr kurzer Zeit ist das Einzugsgebiet der GGEW um zwei Städte angewachsen – und damit um knapp 50.000 Menschen. Mit der Rolle als regional verankerter Energieversorger gehen Verantwortungen einher, die über die reine Energieversorgung und den Infrastrukturausbau hinausgehen. Als Partner vor Ort sind kommunale Energieversorger traditionell wichtige Unterstützer von Vereinen und Veranstaltungen und prägen die Identität der Regionen und Städte. „Wir wollen uns in Bürstadt und Lampertheim langfristig als vertrauenswürdiger Partner etablieren und zeigen, welchen Mehrwert wir den Menschen bieten können.“

Wir wollen uns in Bürstadt und Lampertheim langfristig als vertrauenswürdiger Partner etablieren und zeigen, welchen Mehrwert wir den Menschen bieten können.

Vor allem aber: dass die Fusion eine gute Entscheidung für die gesamte Region war.“ Mit Vereinen konnten bereits langfristige Engagements und Sponsoring-Partnerschaften vereinbart werden, und auch bei einigen kulturellen Veranstaltungen kam das GGEW-Logo schon zum Einsatz.

Nachhaltigkeit im Fokus

Nachhaltigkeit ist das Kernthema der aktuellen und künftigen Kommunikation – auch wenn Nachhaltigkeit an sich kein Thema, sondern Teil der Unternehmens-DNA ist, also bei jedem Einzelprojekt mitbedacht wird, wie Marder unterstreicht. „Unser Ziel ist es, diese Strategie sichtbar zu machen: Warum bauen wir die erneuerbaren Energien aus, weshalb ist die Energiewende so wichtig? Hinter diesen Fragen steckt sehr viel Erklärungsbedarf. Und unsere herausragenden Produkte und Projekte, insbesondere im Bereich der erneuerbaren Energien, sollen natürlich zeigen, dass wir es ernst meinen mit der Energiewende, aber auch andere dazu motivieren, hier ebenfalls im privaten oder geschäftlichen Umfeld zu investieren“, verrät Marder. So oder so – die Nachhaltigkeitsberichtspflicht kommt in naher Zukunft. Wir freuen uns darauf zu zeigen, wo die GGEW AG hier steht.“

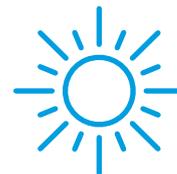
Doch auch der Bereich Marketing & Kommunikation selbst unternimmt einiges, um nachhaltiger zu agieren: Druckproduktion mit dem Blauer-Engel-Siegel, weitestgehender Verzicht auf Plastik – sogar das Corporate Design wurde nachhaltiger gestaltet: „Seit dem letzten Jahresbericht verzichten wir auf unser Neongelb bei der Gestaltung und können dadurch auf umweltfreundlichere Farben bei gedruckten Kommunikationsmitteln zurückgreifen.“

Darüber hinaus ist die GGEW ein wichtiger Partner und Unterstützer von Initiativen und Vereinen vor Ort. Denn die enge Verwurzelung des Unternehmens mit der Region Bergstraße geht einher mit einer großen Verantwortung für die Menschen und zeigt sich durch die nachhaltige und langjährige Unterstützung in den Bereichen Bildung, Kultur, Sport, Umwelt sowie von sozialen Einrichtungen. So trägt die GGEW einen großen Teil zu der hohen Lebensqualität in der Region bei.



Der Bereich Marketing & Kommunikation.

GEKÜRZTER **LAGEBERICHT** DER GGEW AG FÜR DAS **GESCHÄFTSJAHR 2023**



Geschäftsverlauf und Lage der Gesellschaft

Wie in den meisten Branchen verändert sich auch das Umfeld für die Energiewirtschaft und damit die geschäftlichen Aktivitäten der GGEW AG durch die digitale Transformation. Wir gehen diesen Veränderungsprozess aktiv an und gestalten ihn selbst, basierend auf unseren klassischen Stärken, unserer Veränderungsbereitschaft und Innovationskraft. Dabei müssen wir selbst nicht in Forschung und Entwicklung investieren, sondern kombinieren geschickt die Vielzahl an möglichen Produkten so, dass sie dem Bedürfnis unserer Kunden optimal zugutekommen. Damit sichern wir auf Basis unserer Stärken langfristig die Zukunftsfähigkeit des Unternehmens. Wir setzen dabei kontinuierlich auf den Ausbau der erneuerbaren Energien, der Energie- und Glasfaserinfrastruktur, der Energiedienstleistungen und auf die Produktentwicklung hin zu Endkunden sowie deren Integration in eine effiziente Energieversorgung.

Kunden und Service

Wir haben im Geschäftsjahr 2023 erneut in einem politisch und energiewirtschaftlich sehr herausfordernden Umfeld agiert. Die Volatilität an den Energiehandels- und Beschaffungsmärkten war weiterhin hoch.

Als Energieversorger wurden uns durch Gesetzesbeschlüsse zur Krisenbewältigung umfangreiche und komplexe Aufgaben übertragen. Insbesondere die Umsetzung der „Dezemberhilfe“ und die damit einhergehende Beratungsintensität im Rahmen der Abrechnung sowie die Einführung der Strom-, Gas- und Wärmepreisbremse waren – und sind immer noch – große Herausforderungen.

Trotz dieser anspruchsvollen Rahmenbedingungen haben wir im Geschäftsjahr 2023 zusätzliche strategische Veränderungen erfolgreich umgesetzt.

Als Highlight des Jahres ist die Fusion mit der ehemaligen ENERGIERIED GmbH & Co. KG zu nennen. Auch die Kundinnen und Kunden sowie alle Mitarbeitenden konnten erfolgreich in die GGEW AG integriert werden. Das unmittelbare Wettbewerbsgebiet der GGEW AG konnte

deutlich vergrößert werden: von ca. 130.000 auf rund 180.000 Einwohner. Dadurch ergeben sich vielfältige Chancen für den Vertrieb von Commodities und weiteren Produkten der GGEW AG.

Um krisenfest agieren zu können, kaufen wir unsere Strommengen zum Großteil tranchiert mit unterschiedlichen Fristen über einen längeren Zeitraum am Terminmarkt ein. Dieses Vorgehen bietet eine fundierte Grundlage für Planungs- und damit Versorgungssicherheit. Mit derart gestalteten Beschaffungsstrategien konnten wir die starken Preisschwankungen in der Vergangenheit abfedern. Die Tranchenbeschaffung führt allerdings dazu, dass unsere Preise in der aktuellen Situation höher liegen als die der Konkurrenz aus dem Internet, die sich zwischenzeitlich aus dem Vertrieb zurückgezogen hat und nun die wieder gesunkenen Preise im Verbund mit einer kurzfristigen Beschaffungsstrategie nutzt, um Kunden von langfristig agierenden Versorgern abzuwerben. Im langfristigen Vergleich sind die Kunden der GGEW bisher nicht ungünstiger als bei den Wettbewerbern beliefert worden, da deren Angebote in der Regel nach einem Jahr deutlich erhöht werden.

Infolge sinkender Energiepreise an den Märkten ist der Wettbewerbsdruck im Laufe des Jahres dennoch deutlich gestiegen. Bereits zum 1. April 2023 haben wir daher als eines der ersten Unternehmen in der Region die Grundversorgungspreise für Strom und Gas deutlich gesenkt. Weiterhin konnten wir mit einem Downselling-Angebot für Strom viele Kunden überzeugen und zu einer deutlichen Energiekostensenkung bei diesen Kunden beitragen.

Die Nahwärmepreise wurden infolge der steigenden Vorkosten vertragsgemäß angepasst.

Die Trinkwasserpreise wurden im gesamten Versorgungsgebiet der GGEW AG im Jahr 2023 nicht verändert.

Das Jahr 2023 war für unsere Kundinnen und Kunden, aber auch für unsere Mitarbeitenden sehr herausfordernd. Gerade im Kundenservice kam es für die Kunden zu sehr

langen Wartezeiten, sowohl in der Telefonhotline als auch bei der Beantwortung von schriftlichen Anfragen. Auch für die Mitarbeitenden der GGEW stellte diese Situation eine besondere Belastung dar. Durch die gesetzlichen Maßnahmen hat sich der persönliche Zeitaufwand für die Kundenberatung verdoppelt. Die telefonischen und schriftlichen Kontakte haben sich aufgrund der vielen Rückfragen verdreifacht. Obwohl zusätzliche Ressourcen aufgebaut wurden, mussten die Kunden sehr lange auf Rückmeldungen durch unsere Servicemitarbeitenden warten.

Wir bauen unsere Kundenlösungen aber weiter aus. Unser Ziel ist es, unsere Kundinnen und Kunden wieder mit unserem Service und unserem Produkt- und Serviceangebot zu begeistern und so die Kundenzufriedenheit kontinuierlich zu steigern.

Netz und Regulierung

Im Zuge der Fusion der ehemaligen ENERGIERIED GmbH & Co. KG mit der GGEW AG wurde im Jahr 2023 der Gasnetzbetrieb in den Städten Lampertheim und Bürstadt übernommen. Dadurch ist das von der GGEW AG betreute Gasnetz signifikant gewachsen.

Mit dem sogenannten Qualitätselement werden bei Stromnetzbetreibern in Form eines Bonus-Malus-Systems Zu- oder Abschläge auf die Erlösobergrenze vorgenommen. Eine überdurchschnittlich hohe Versorgungssicherheit wird mit einem Zuschlag belohnt, eine niedrigere Versorgungssicherheit durch einen Abschlag bestraft. Der Beschluss zur Festlegung des Qualitätselements Strom für das Jahr 2023 ergab für die GGEW AG, wie auch in der Vergangenheit, erneut einen Qualitätszuschlag, was Beleg für die grundsätzlich hohe Versorgungssicherheit und Qualität unserer Stromnetze ist.

Die Umsatzerlöse der GGEW AG betragen im Berichtsjahr in der Sparte Elektrizitätsverteilung 37,8 Mio. Euro (Vorjahr 33,9 Mio. Euro) und in der Sparte Gasverteilung 13,4 Mio. Euro (Vorjahr 13,3 Mio. Euro). Die Bilanzsumme lag bei 56,1 Mio. Euro (Vorjahr 51,2 Mio. Euro) in der Sparte Elektrizitätsverteilung bzw. 53,5 Mio. Euro (Vorjahr 29,0 Mio. Euro) in der Sparte Gasverteilung.

Regenerative Erzeugung

Für die Geschäftsentwicklung des Unternehmensbereichs Erneuerbare Energien stellen der Witterungsverlauf und dabei neben der Sonneneinstrahlung insbesondere das Windaufkommen wesentliche Einflussfaktoren auf unser 100 % regeneratives Erzeugungsportfolio dar.

Im zurückliegenden Geschäftsjahr 2023 produzierten unsere Windparks aufgrund des gegenüber dem langjährigen Mittel sehr hohen Windangebots mehr Strom als im Vorjahr. Die dadurch entstandenen Mehrerträge konnten durch die teilweise höheren technologiespezifischen Großhandelspreise (Monatsmarktwerte) am Spotmarkt im Rahmen des EEG-Direktvermarktungsmodells – auch unter Berücksichtigung der im Dezember 2022 seitens des Gesetzgebers eingeführten Erlösausschöpfung – zusätzlich gesteigert werden.

Die nutzbare Sonneneinstrahlung unserer Freiflächen-Solarparks – und damit der Ertrag – lag hingegen im Geschäftsjahr 2023 unter dem prognostizierten langjährigen Mittel. Diese Mindererträge konnten durch teilweise höhere Marktwerte überkompensiert werden.

Durch die europäische Klimapolitik sowie die nationalen Klimaziele eröffnen sich mittel- und langfristig Wachstumspotenziale, sodass die erneuerbaren Energien weiterhin im Fokus unserer strategischen Ausrichtung stehen. So konnte im Sommer 2023 auf einer Dachfläche eines gewerblichen Hallenneubaus in Bensheim mit der Errichtung einer PV-Dachanlage begonnen werden. Durch eine direkte Stromlieferbeziehung zwischen der GGEW, die die PV-Anlage installiert hat, und dem gewerblichen Hallenmieter kann dieser den erzeugten grünen Strom zu günstigen und langfristig gesicherten Konditionen beziehen. Mit fast 1 Megawattpeak installierter Leistung ist sie damit die bisher größte PV-Dachflächenanlage in Bensheim und im Erzeugungsportfolio der GGEW AG. Die Fertigstellung und Inbetriebnahme der PV-Anlage erfolgte Anfang 2024.

Auf Lampertheimer Gemarkung steht der Solarpark Lampertheim – gewachsen aus einer Kooperation – unmittelbar vor Baubeginn. Auf einem Areal von rund 5 Hektar wird dort eine ca. 6,2 Megawattpeak leistungsstarke PV-Freiflächenanlage entstehen, deren Inbetriebnahme bereits Ende 2024 erfolgen soll.

Mit der Übernahme des Innovationsparks in Wald-Michelbach geht die GGEW einen weiteren Schritt in Richtung Versorgungssicherheit mit erneuerbaren Energien: Als Ergänzung zur PV-Freiflächenanlage mit rund 4,7 Megawatt Leistung steht ein Stromspeicher zur Verfügung mit einer Leistung von 1,6 Megawatt und einem Fassungsvermögen von 5,8 Megawattstunden.

Mit potenziell knapp 41 Megawattpeak Gesamtleistung von sich in konkreten Entwicklungsansätzen befindlichen PV-Anlagen (teilweise mit Batteriespeicher) wird das Ziel der

GGEW AG verfolgt, das regenerative Erzeugungsportfolio in den kommenden Jahren konsequent – parallel zu den weiter voranschreitenden Windparkplanungen – zu ergänzen und auch künftig einen Beitrag zum Gesamtertrag zu leisten.

Ausgewählte Positionen der GuV und Ertragslage

Im Geschäftsjahr 2023 verzeichnet die GGEW AG einen Umsatz in Höhe von 242,4 Mio. Euro (Vorjahr 225,0 Mio. Euro). Der Materialaufwand (inkl. Konzessionsabgaben) lag bei 200,6 Mio. Euro (Vorjahr 184,2 Mio. Euro).

Die gesamte Stromabgabe an Letztverbraucher liegt bei 345 Mio. kWh gegenüber 493 Mio. kWh im Vorjahr. Der Umsatz im Strombereich beläuft sich auf 136,3 Mio. Euro (Vorjahr 132,7 Mio. Euro).

Die gesamte Gasabgabe an Letztverbraucher liegt bei 725 Mio. kWh (Vorjahr 1.084 Mio. kWh). Der Umsatz im Gasbereich beläuft sich auf 86,7 Mio. Euro (Vorjahr 73,4 Mio. Euro).

Die Wasserabgabe war 2023 mit 3,0 Mio. m³ nahezu unverändert im Vergleich zum Vorjahr. Der Umsatz im Wasserbereich beläuft sich auf 6,7 Mio. Euro (Vorjahr 6,8 Mio. Euro).

Ohne renovierungs- oder pandemiebedingte Schließzeiten konnte das Basinus-Bad die Anzahl der Badegäste mit 380.730 (inkl. Badesee) gegenüber dem Vorjahresergebnis (324.357) deutlich steigern. Damit liegt die Gesamtzahl der Badegäste seit Eröffnung für das Basinus-Bad und für den Badesee bei knapp 6,2 Mio. Besuchern.

Investitionen und Instandhaltung

Investitionen dienen nicht nur der Modernisierung von Anlagen, sondern auch dem weiteren Ausbau der regenerativen Erzeugung. Sie gewährleisten die Sicherung der künftigen Geschäftstätigkeit im Netzbetrieb sowie eine zuverlässige und technisch moderne Energie- und Wasserversorgung. Im Berichtsjahr 2023 investierte die GGEW AG 19,7 Mio. Euro inkl. Baukostenzuschüsse in das Sachanlagevermögen (Vorjahr 18,0 Mio. Euro). Die hohen Investitionen hat GGEW trotz inflationsbedingt massiv gestiegener Kosten geleistet. Die Summe wird ergänzt durch Instandhaltungsmaßnahmen in einer Höhe von 4,4 Mio. Euro (Vorjahr 3,9 Mio. Euro).

Belegschaft

Zum 31.12.2023 war die Belegschaft der GGEW AG wie folgt zusammengesetzt:



Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter



Auszubildende



2023 2022

Die GGEW AG baut seit Jahrzehnten bei der Besetzung von Stellen neben der Rekrutierung auf dem Arbeitsmarkt auch auf die Ausbildung. Im Geschäftsjahr 2023 wurde in folgenden Ausbildungsberufen und dualen Studiengängen ausgebildet:

- Industriekaufmann (m/w/d)
- Kaufmann (m/w/d) für Marketingkommunikation
- Elektroniker (m/w/d) für Betriebstechnik
- Anlagenmechaniker Sanitär, Heizung, Klima (m/w/d)
- Fachangestellte für Bäderbetriebe (m/w/d)
- Fachinformatiker für Systemintegration (m/w/d)
- Bachelor of Arts, öffentliche Wirtschaft (m/w/d)
- Bachelor of Engineering, Energiewirtschaft (m/w/d)

Die Ausbildungsplätze für den Ausbildungsbeginn 2024 wurden im Herbst 2023 zur Suche ausgeschrieben und konnten teilweise bereits besetzt werden.

Das Jahr 2023 war von den großen Organisations- und Transformationsprojekten Fusion ENERGIERIED, der Reorganisation der Geschäftsbereiche Vertrieb, Kundenservice und des Shared Service sowie der Umsetzung der neu eingerichteten Organisationseinheiten im Geschäftsbereich Technik- „Energiedienstleistungen“, „Facility Management“ und „Zentrale Planung“ – geprägt.

Im Zuge der Fusion der ENERGIERIED mit der GGEW AG kam es am 30.11.2023 zum gesellschaftsrechtlichen Übergang der Mitarbeiter auf die GGEW AG.

Prognosebericht – Ausblick

Eine Prognose für den Verlauf des restlichen Jahres abzugeben ist im Frühjahr 2024 nicht wesentlich einfacher als in den beiden Vorjahren. Auch in diesem Jahr setzen sich bestehende Krisen fort. Neue kündigen sich an. Die globalisierte Wirtschaft bleibt anfällig für diese politischen Entwicklungen. Auch die Energiepolitik auf Bundesebene kann zum wesentlichen Faktor werden – wie es hier weitergeht, wird sich spätestens im Spätsommer des Jahres 2025 zeigen, wenn der neue Bundestag gewählt wird.

Doch es gibt auch Gründe, positiv auf das Geschäftsjahr 2024 zu blicken: So bezeichnete der Bundeswirtschaftsminister im März die durch den Angriffskrieg gegen die Ukraine ausgelöste Energiekrise als „abgearbeitet“ und die Energieversorgung in Deutschland als „in jeder Hinsicht sicher“. Diese Einschätzung teilt auch die Initiative Energien Speichern e. V. (INES), die in ihrem März-Update der Gas-Szenarien zu dem Schluss kommt, dass eine erneut vollständige Befüllung der Gasspeicher vor dem kommenden Winter 2024/2025 unabhängig von den angenommenen Temperaturen möglich sei. Die Gaspreise sind gegenüber den Rekordwerten von 2022 um 90 % reduziert, liegen aber immer noch strukturell bedingt über dem Vorkrisenniveau, da Pipelinegas durch das teurere Flüssiggas ersetzt wurde.

Für die GGEW AG stellen die gesunkenen Gas- und Strompreise insofern eine Herausforderung dar, da aufgrund des langfristigen Beschaffungskonzepts erst dieses Jahr der Höhepunkt der durchschnittlichen Beschaffungspreise erreicht wird, andere, risikoreicher agierende Versorger aber schon wieder günstigere Tarife anbieten können. Für 2025 können wir aufgrund unserer langfristig orientierten Beschaffungsstrategie von deutlich reduzierten Beschaffungspreisen ausgehen. Das bietet eine gute Basis, um verlorene Kundinnen und Kunden zurückzugewinnen und die Neukundenakquise erfolgreich zu gestalten.

In ihrem Frühjahrsgutachten gingen die führenden deutschen Wirtschaftsinstitute für 2024 von einem Anstieg des BIP um lediglich 0,1 % aus. Die Bundesregierung ist etwas optimistischer und korrigierte ihre eigene Konjunkturprognose am 24. April von +0,2 % auf

+0,3 %. Höhere Wachstumsraten seien ohne strukturelle Veränderungen wie Bürokratieabbau, Innovationsförderung und mehr Beschäftigungsanreize nicht möglich. Laut Frühjahrsgutachten der Wirtschaftsinstitute wird die Inflation 2024 bei 2,3 % liegen und 2025 auf 1,8 % sinken. Bereinigt um den dämpfenden Effekt der Energiepreise ergibt sich für 2024 eine Kerninflationsrate von 2,8 % und für 2025 von 2,3 %.

In der Gassparte liegt der Bezug der GGEW AG im ersten Quartal 2024 bei 98 % des Vorjahreswerts, in der Stromsparte sind es 89 %. Absatzseitig wurde aufgrund des wettbewerbsintensiven Strom- und Gasmarktes eine Drohverlustrückstellung gebildet.

Die Winderträge unserer Anlagen lagen im ersten Quartal 2024 mit -0,41 % knapp unter den Planwerten. Dies ist auf windarme Monate zurückzuführen. Insbesondere der März, der zusätzlich auch noch der wärmste März seit Messbeginn im Jahr 1881 war, sticht heraus.

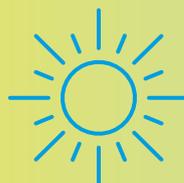
Die beiden einschneidendsten Veränderungen im Jahr 2023, die Fusion mit der ENERGIERIED und interne Reorganisationsprojekte, werden auch 2024 noch sehr viele Ressourcen binden. Neue Prozesse mit dem klaren Ziel, den Kundenservice zu verbessern, müssen mit Leben gefüllt werden, und auch der Umzug eines Teils der Bensheimer Mitarbeitenden nach Lampertheim ist noch zu bewältigen. Zusätzlich beginnen wir mit den Vorarbeiten für die ab 2026 verbindliche Nachhaltigkeitsberichterstattung gemäß der EU-Richtlinie CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive). Die relevanten Datenpunkte, die in den Bericht aufzunehmen sind, werden mithilfe der vorgeschriebenen doppelten Wesentlichkeitsanalyse ermittelt, in deren Rahmen auch eine Stakeholder-Befragung vorgesehen ist. Die Arbeit an der Nachhaltigkeitsberichterstattung wird wertvollen Input liefern für unsere Dekarbonisierungsstrategie und uns dabei unterstützen, Zwischenschritte zu formulieren für das Ziel, bis 2035 den kompletten Energiebedarf im Netzgebiet aus eigenen Erneuerbare-Energien-Anlagen abzudecken.

Das Investitionsvolumen für 2024 ist in Höhe von 18,5 Mio. Euro geplant. Auf unsere gesamten Strom-, Gas- und Wassernetze entfallen dabei rund 8,0 Mio. Euro (Vorjahr: 5,8 Mio. Euro). Weiterhin beabsichtigen wir, rund 7,5 Mio. Euro in den Ausbau der Glasfasernetze zu investieren (Vorjahr: 9,8 Mio. Euro).

KENNZAHLEN **ERNEUERBARE** **ENERGIEN** DER GGEW AG 2023



45 (45)*
Windenergieanlagen



40 (38)*
Photovoltaikanlagen



120,98 (120,88)*
Leistung in MW (insgesamt)



262.243.996 (236.226.106)*
Jahresertrag in kWh (insgesamt)



157.346 (141.735)*
CO₂-Einsparung in Tonnen (insgesamt)

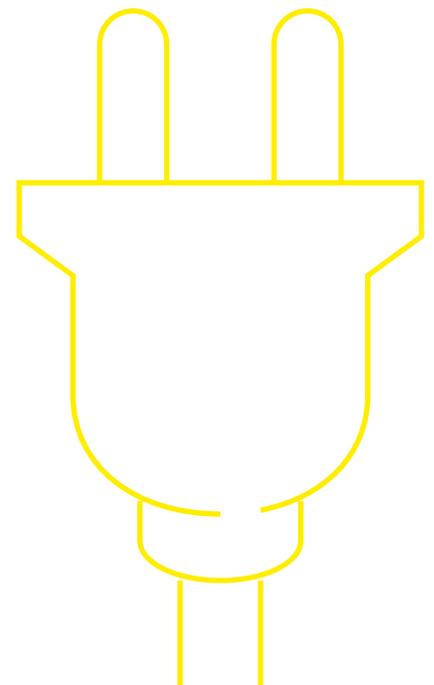


87.415 (78.742)*
rechnerisch versorgte Haushalte (insgesamt)

Diese Kennzahlen beziehen sich auf die im Eigentum und im Management der GGEW AG befindlichen Anlagen.
*Zahlen in Klammern aus 2022.

WICHTIGE KENNZAHLEN DER **ENERGIE- UND WASSERVERSORGUNG** IM NETZGEBIET DER GGEW AG

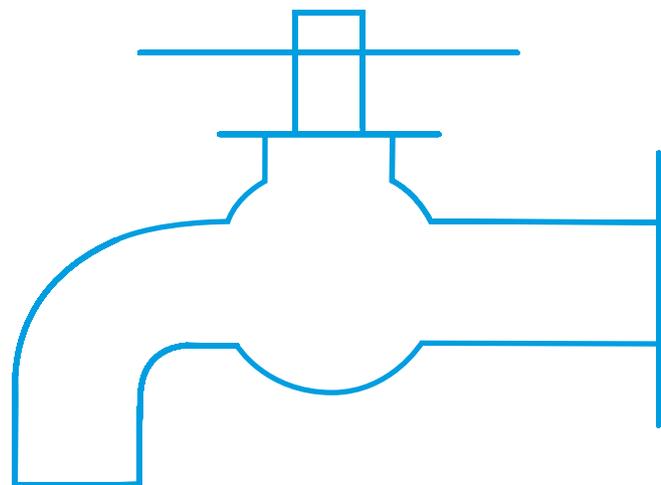
		2022	2023
Stromversorgung			
Einsatz	Mio. kWh	515,1	491,4
Verteilung	Mio. kWh	497,6	471,8
Verluste	%	3,40	3,99
Jahreshöchstlast	MW	95,06	88,94
1-kV-Netz Kabel inkl. Anschlüsse	km	1.684,96	1.692,39
1-kV-Netz Freileitung inkl. Anschlüsse	km	1,88	1,88
20-kV-Netz Kabel	km	449,03	448,46
20-kV-Netz Freileitung	km	1,47	1,47
Schalthäuser	Stück	10	10
Netzstationen	Stück	535	536
Transformatoren	Stück	692	692
Kundeneigene Transformatoren	Stück	75	80
Einspeisestellen	Stück	4	4
Zähler	Stück	80.718	80.670
Einwohner des Netzgebiets		134.368	135.435



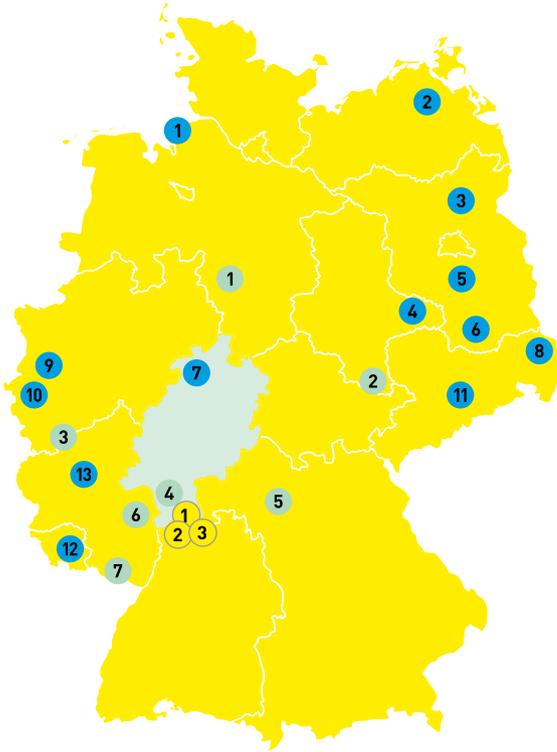
		2022	2023
Gasversorgung			
Einsatz	Mio. kWh	789,7	800,2
Verteilung	Mio. kWh	793,3	795,7
Verluste	%	-0,46	0,56
Höchster Tagesbezug	MWh	5.904,30	7.560,46
HD-Netz inkl. Anschlüsse	km	77,58	114,63
ND-Netz inkl. Anschlüsse	km	630,96	868,46
MD-Netz inkl. Anschlüsse	km	15,16	32,23
Übergabestationen	Stück	3	5
Netzregelstationen und -schränke	Stück	106	139
Zähler	Stück	21.188	29.415
Einwohner des Netzgebiets		120.915	180.604



		2022	2023
Wasserversorgung			
Einsatz	Tsd. m ³	4.525,9	4.269,8
Durchsatz	Tsd. m ³	1.137,2	1.041,3
Verteilung	Tsd. m ³	3.060,1	3.039,9
Nicht gemessen (Löschwasser, Netzverluste)	%	9,3	4,2
Trinkwassernetz inkl. Anschlüsse	km	497,70	498,9
Brunnen	Stück	2	2
Tief-/Hochbehälter	Stück	16	16
Pumpstationen	Stück	7	7
Zähler	Stück	18.457	18.538
Einwohner des Netzgebiets		60.161	60.085



UNSER GROSSES ZIEL IST NACHHALTIGKEIT – ÜBERALL



Windparks Windpool

- 1 Wittgeeste
- 2 Wilhelminenthal
- 3 Zehdenick
- 4 Listerfehrda
- 5 Gahlen
- 6 Lausitz
- 7 Flechtdorf I + II
- 8 Charlottenhof
- 9 Neuss
- 10 Titz
- 11 Auf den Langen
- 12 Schwarzerden
- 13 Heidenburg



Windparks GGEW AG

- 1 Coppenbrügge
- 2 Molau
- 3 Kalenborn
- 4 Roßdorf
- 5 Brünstadt
- 6 Eppelsheim und Eppelsheim 2
- 7 Linden



PV-Freiflächenanlagen GGEW AG

- 1 Alsbach-Hähnlein
- 2 Heppenheim „Am Burggut Nord“ + „Am Burggut Süd“
- 3 Erbach-Lauerbach



Ladestationen GGEW AG

Alsbach-Hähnlein

- Autohaus Bayram
- Bahnhof
- Einkaufszentrum
- Marktplatz
- Parkplatz Straßenbahn
- Rathaus Alsbach

Bensheim

- Autohaus Lotz
- Autohaus Wiest
- Badesees
- Basinus-Bad
- Bhf. Auerbach
- Bhf. Bensheim
- Caritasheim St. Elisabeth
- DGH Auerbach
- DGH Gronau
- DGH Wilmshausen
- Edeka
- Festplatz Fehlheim
- Friedhof Bensheim
- Fürstenlager
- GGEW AG
- Hochstädter Haus
- Kaufhaus Ganz
- KMB
- Parkhaus Platanenallee
- Parktheater
- Rathaus

- Rinnentor
- Sanner
- Sirona
- Stubenwald

Bickenbach

- Bahnhof
- Rathaus
- Sportgelände

Bürstadt

- Bensheimer Straße
- Breslauer Straße
- Nibelungenstraße
- Wilhelminenstraße

Heppenheim

- Bahnhof
- Bruchsee
- Graben
- Halber Mond
- Kirschhausen
- Schwimmbad
- Sportpark

Lampertheim

- Anne-Frank-Straße
- Ernst-Ludwig-Straße
- Erzbergerstraße
- Heideweg
- Rheinstraße
- Wacholderweg

- Wilhelm-Herz-Ring
- Wilhelmstraße

Lorsch

- Bahnhof
- Birkengarten
- Innenstadt
- Karolingerplatz
- Stadthaus

Seeheim-Jugenheim

- Einkaufszentrum
Breslauer Str.
- Rathaus
- Schwimmbad
- Straßenbahnhalte
Jugenheim

Zwingenberg

- Autohaus Vogel
- Bahnhof
- Melibokushalle



E-CarSharing

Bensheim

- Bürgerhaus Kronepark
- Caritasheim St. Elisabeth
- GGEW AG

Bickenbach

- Bahnhof

Heppenheim

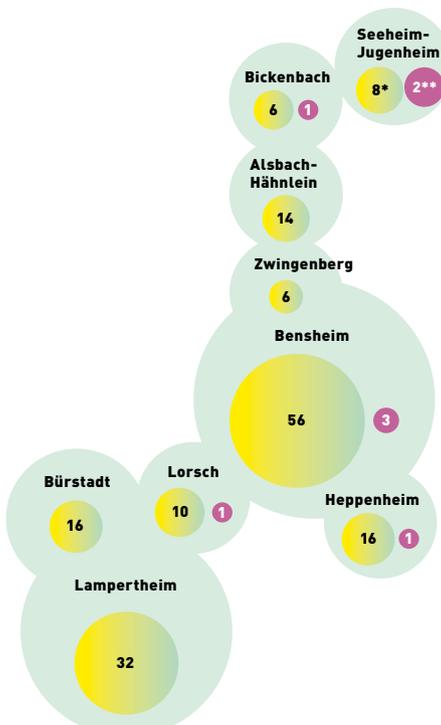
- Graben

Lorsch

- Stadthaus

Seeheim-Jugenheim

- Bahnhof Jugenheim
- Rathaus Seeheim



* Anzahl der Ladepunkte.
** Anzahl der Standorte E-CarSharing.

Impressum

Herausgeber/verantwortlich für den Inhalt
GGEW, Gruppen-Gas- und Elektrizitätswerk
Bergstraße Aktiengesellschaft
Dammstraße 68, 64625 Bensheim
Telefon: 06251 1301-0, Telefax: 06251 1301-229
info@ggew.de, www.ggew.de

Konzept, Redaktion und Projektsteuerung
Simone Marder, Bereichsleiterin
Marketing & Kommunikation GGEW AG
Tobias Kloster, PR-Manager
Bereich Marketing & Kommunikation GGEW AG

Konzeption, Layout und Satz
SHE Kommunikationsagentur GmbH
Frankfurt am Main
www.she-kommunikation.de

Druck
Druckerei Lokay e. K., Reinheim
www.lokay.de

Papier
Circle Offset Premium White, Blauer Engel,
FSC-Recycling

Lithografie
Die Lithografen GmbH, Darmstadt,
www.die-lithografen.de

Fotos
GGEW AG
Marc Fippel, Zwingenberg, www.marcfippel.de
Arne Schumacher, Fotografie arne-schumacher.de

Redaktionsschluss: 31. Juli 2024

Das GGEW-Logo, das Basinus-Bad-Logo und Basinus-Bad sind eingetragene Marken der GGEW AG in Deutschland. Das Logo der GGEW net und das Logo der GGEW VentuSol sowie weitere hier verwendete Kennzeichnungen sind Marken ihrer jeweiligen Eigentümer.

Die Inhalte der Beiträge in unseren Broschüren, Flyern und auf unserer Internetseite sind urheberrechtlich geschützt. GGEW ist Inhaber der Nutzungsrechte an diesen Inhalten, soweit nicht abweichend angegeben. Ihre Verwendung ist nur mit Zustimmung von GGEW bzw. mit Zustimmung des angegebenen Urhebers gestattet. Verwendete Fotografien sind mit Bildnachweisen gekennzeichnet, soweit sie nicht durch GGEW angefertigt wurden. Die Verwendung dieser Fotografien ist nur mit Zustimmung der GGEW bzw. im Rahmen der Lizenz des jeweiligen Urhebers möglich.



WK9

Dieses Druckerzeugnis wurde mit dem Blauen Engel ausgezeichnet

www.blauer-engel.de/uz195

Dieser Jahresbericht wurde klimaneutral produziert. Die durch Herstellung und Verteilung dieser Publikation verursachten Treibhausgasemissionen wurden durch eine Investition in ein zertifiziertes Klimaschutzprojekt ausgeglichen.

GGEW AG

GGEW, GRUPPEN-GAS- UND ELEKTRIZITÄTSWERK
BERGSTRASSE AKTIENGESELLSCHAFT

Dammstraße 68
64625 Bensheim
Telefon 06251 1301-0
Fax 06251 1301-229
info@ggew.de
www.ggew.de